

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage:
Der Zeitungspreis
für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando.
Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 136.

Sonnabend den 12. November 1904.

32. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Der japanisch-russische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz in der Mantschurei

melbet General Sacharow: In der Nacht zum 9. November überfielen unsere Freiwilligen den südlichen Teil des Dorfes Linshinpu. Der Feind gab Feuerzeichen und beleuchtete die Stellungen am Schach mit Scheinwerfern. Ein Teil der feindlichen Truppen versuchte, unseren linken Flügel gegenüber dem Dorfe Linshinpu anzugreifen, während ein anderer aus dem Dorfe hervordrang. Beide Angriffe wurden zurückgeschlagen. Freiwilligenabteilungen beunruhigten während der Nacht auf der ganzen Front den Feind. Hebrer Kämpfe am 9. November sind keine Meldungen eingelaufen.

Nach einem Bericht aus Mukden vom 10. d. M. haben die Japaner auf dem linken Ufer des Sunho die Offensivgriffe und die Ortshäuser Utschi, Gtanshi und Pausentum besetzt. Die Russen warfen dann den General wieder heraus und nahmen die alten Verteidigungslinien wieder ein. Admiral Strogilow ist in Mukden eingetroffen.

Vom mandschurischen Hauptquartier wird unter dem 9. gemeldet, daß am 8. zwei russische Kompagnien die japanischen Vorposten angegriffen hätten, aber vollkommen zurückgeschlagen wurden. In den anderen Gebieten sei alles ruhig.

Ueber die Lage Port Arthurs

kommt eine wichtige Nachricht aus Tokio. Dort verlautet, General Stössel habe die Japaner um einen Waffenstillstand ersucht. Zu welchem Zweck, wird nicht angegeben, eine Bestätigung fehlt bisher, doch hofft man in Tokio, Stössel werde kapitulieren, bevor die eigentliche Stadt eingenommen ist.

Nach Aussagen von Chinesen kostete den Japanern die Erstürmung des Forts Jieshan große Verluste. Am Morgen des 5. und 6. November wurden heftige Aufstürme unternommen, jedoch zurückgeschlagen. Während des zweiten Aufsturms flog eine Granate von Jialitschwan über andere Hügel hinweg in das Fort Jieshan, zerstörte die Kontrollstation der Landminen und verursachte eine Minenexplosion. Die Russen, welche die Laufgräben am Rande des minierten Teiles inne hatten, verloren 600 bis 700 Tote und Verwundete. Die Japaner hatten die Stelle noch nicht erreicht und entzogen sich ohne Verluste. Die Japaner rückten an beiden Tagen in voller Stärke, wie es ihnen nur das Terrain gestattete, vor, hatten aber lange Strecken unter dem Feuer der russischen Maschinengewehre zurückzulegen, wodurch ihre Reihen stark gelichtet wurden.

Von der Belagerungsarmee vor Port Arthur besagt ein Bericht vom 9.: Am 6. Uhr wurde ein im nördlichen Teile von Port Arthur gelegenes Magazin in Brand geschossen. Am Nachmittag desselben Tages flog ein Magazin in der alten Batterie von Sungschuan infolge der Beschädigung in die Luft.

Die Aufstände in Südwestafrika.

Die Kosten für die Niederwerfung

des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika werden nach einer offiziellen Berliner Buchschrift an die „Köln. Ztg.“ zum Teil in Nachtragsätzen, zum Teil im ordentlichen Etat für 1905 erscheinen. In den bisherigen, bereits genehmigten Nachtragsätzen von 1903 und 1904 sind die Kosten des Krieges gegen die Bondelwarps, die der ersten Monate des Kampfes gegen die Hereros, sowie die Entschädigung von zwei Millionen für die Ansiedler enthalten. Für die seitdem fortlaufend im Etatsjahr 1904 entstehenden Kosten wird zunächst ein weiterer, noch zu genehmigender Nachtragsatz für 1904 in Höhe von rund 80 Millionen vorgelegt werden. Als dann werden in den ordentlichen Etat für 1905 die voraussitzenden Kosten für größere Unternehmungen und Truppenmengen unter der Rubrik einmalige Ausgaben gestellt werden.

Ueber die deutschen Streitkräfte,

welche dem Generalleutnant v. Trotha zur Niederwerfung des Herero-Aufstandes zur Verfügung standen, machen die „Damb. Nachr.“ folgende Angaben: Im ganzen sind — ausschließlich der für den Süden bestimmten Truppen — bis Ende Oktober 7337 Mann als Verstärkungen der ursprünglich vorhandenen — gewesenen Schutztruppe zur Entsendung gelangt. Von diesen finden augenblicklich 2100 Mann für die Nachführung von Munition und Verpflegung, für die Herstellung der Verbindung der Abteilungen untereinander und nach rückwärts durch Funken und Telegraphen, für den Bau der Landungsbrücke in Swakopmund und für die Landesaufnahme Verwendung, der hauptsächlichste Teil der 2100 Mann wird für erstere beiden Aufgaben gebraucht. Nach Abzug dieser 2100 Mann bleiben General v. Trotha für die Operationen und die Sicherung der rückwärtigen Verbindungen 5200 Mann. Hierzu müssen die Reste der alten Schutztruppe mit 300 Mann hinzugerechnet werden, wodurch sich die Gesamtzahl auf 5500 erhöht. Das Marine-Expeditionskorps, das ursprünglich 639 Mann stark gewesen ist, hat aber allein einen Abgang von 300 Mann zu verzeichnen gehabt.

Zu den Unruhen

im Süden des deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebiets wird den „Berl. N. N.“ aus Warmbad vom 7. Oktober gemeldet, daß zwei Söhne und der Schwiegersohn des Farmers Treher, eines mit einer Buschmann-Frau verheirateten Engländer, kriegsgerichtlich erschossen worden sind. Sie wurden nach dem unglücklichen Gefecht der Abteilung des Leutnants Baron von Stempel als des Verrats verdächtig verhaftet. Der Verdacht, daß sie überhaupt mit Morenga unter einer Decke ständen, scheint sich bestätigt zu haben.

Aus der Kanalkommission.

Die Kanalkommission setzte Donnerstag ihre Beratung bei der Linienführung des Dortmund-Rhein-Kanals fort. Die Emserlinie ist im wesentlichen dieselbe geblieben, wie sie in der Vorlage von 1901 war. Die Summe der Baukosten für diese Linie, einschließlich des Lippe-Seitenkanals, ist auf 70 1/2 Millionen Mark berechnet. Dagegen ist für den Bau des Dortmund-Rhein-Kanals selbst der notwendige Kostenbeitrag von 45 auf 54 Millionen gestiegen, was teils von dem vermehrten Grunderwerb am Kanal herrührt, um die Spekulation zu erschweren. Ferner hat die Regierung für die Einmündung in den Rhein drei Varianten vorgeschlagen. Zu diesen schlägt der Referent nun noch eine vierte mit der Mündung nördlich von Ruhrort vor. Ein weiterer Antrag von Mitgliedern des Zentrums wünscht den Ausbau auch der Lippe-Linie, und zwar ein Jahr nach Inbetriebsetzung der Emserlinie. Zu diesem Zwecke sollen dann 44 600 000 Mark mehr in die Vorlage eingestellt werden. Ein weiterer Antrag fordert noch 6 Millionen mehr im Interesse der Landeskultur. Diese Summe soll auch dem Dortmund-Rhein-Kanal zugute kommen. Mit dem Grunderwerb für den Lippe-Kanal soll sofort begonnen werden, damit die Industrie sich darauf einrichten kann. Es handelt sich bei diesem Antrage einfach darum, das schon von der Regierung vorgeschlagene Stütz-Datteln-Damm (Lippe-Seitenkanal) auf der einen Seite bis Lippstadt, auf der anderen bis zum Rhein fortzuführen (Lippelinie). Der Berichterstatter schlägt ferner vor, statt der in der Vorlage gewünschten 2 Millionen für den Erwerb von Grund und Boden sechs Millionen zu fassen; aber dadurch würde sich die Bau Summe auf 74 Millionen erhöhen. Von nationalliberaler Seite wird der Antrag auf Ausbau der Lippelinie unterstützt. Es müsse nicht heißen „Emser- oder Lippelinie“, sondern „Emser- und Lippe-Linie“. Der Verkehr entwickle sich so schnell, daß es notwendig sei, beide Linien auszubauen. Auch dem Bau des Stütz-Dammes von Lippstadt bis Hamm könne man zustimmen, da es sich hauptsächlich um Forderungen der Landwirtschaft handle. Der Ausbau beider Linien sei im Verkehrsinteresse durchaus geboten, und durch den Kanal Hamm-Lippstadt werde auch der Landwirtschaft geholfen. Finanzminister Frhr. von Rheinbaben erklärt sich mit der vierten Einmündungsvariante und Erhöhung der Grunderwerbs Summe um 4 Millionen für einverstanden. Auf freikonservativer Seite wird der Bau beider Lippelinien gewünscht, und zwar 5 Jahre nach Inbetriebsetzung der Emserlinie. Die Konservativen sprechen sich für die Einsetzung von 6 Millionen für Grunderwerb und die vierte Variante im günstigen Sinne aus. Die Zentrumsantragsteller weisen darauf hin, daß ohne die Lippelinie keine Mehrarbeit für die Vorlage zu bekommen sei. Von nationalliberaler Seite wird wiederholt, daß man für die Anträge des Zentrums auf Kanalisierung der ganzen Lippe stimmen werde. Auf die Bemerkung eines Mitgliedes der Kommission wird von der Regierung ausgeführt, daß auf drei elektrischen Schleppbetriebe 6 Millionen für Grunderwerb genügen würden. Referent Dr. am Beinhoff betont in seinem Schlusswort nochmals die Notwendigkeit der Lippe-Kanalisierung und wünscht schon jetzt darüber Klarheit, ob man seinen Antrag annehmen werde. Auch den 6 Millionen-Fonds empfiehlt Redner dringend. Man einigt sich, daß die Abstimmungen am Ende der ersten Sitzung der ganzen Vorlage vorgenommen werden sollen.

Weiter wird dann die Speisung des Dortmund-Rhein-Kanals einschließlich des Lippe-Seitenkanals Hamm-Datteln beraten.

Zum Lippe-Streit.

Die Mitteilung der Regierungen von Schaumburg-Lippe und Lippe über den von ihnen abgeschlossenen Schiedsvertrag wegen schiedsgerichtlicher Erledigung des Thronreiters ist vom Bundesrat den zuständigen Ausschüssen für Verfassungs- und Justizangelegenheiten überwiesen worden. Den Vorsitz in dem Ausschuss für die Verfassungsangelegenheiten führt der Staatssekretär Graf v. Bismarck, während im Ausschuss für Justizangelegenheiten Justizminister Dr. Schönke präsidiert, Referent der vereinigten Ausschüsse ist der sächsische Gesandte Graf Hohenthal-Bergen.

Der weitere Gang der Verhandlungen dürfte nach der „Post“ folgender sein: Dem Schiedsgericht wird zunächst von der Schaumburg-Lippeschen Regierung ein Schriftsatz unterbreitet werden müssen, worin die Ansprüche der Schaumburg-Lippeschen Linie näher zu begründen sind. Wenn auch über den Streitgegenstand bereits eine umfangreiche Literatur vorhanden ist, in welcher alle einschlägigen Punkte schon erörtert sind, so dürfte doch die Aufklärung dieses Schriftsatzes mindestens vier Wochen in Anspruch nehmen. Abschritt dieses Schriftsatzes ist selbstverständlich der Lippe-Deimoldischen Regierung zuzustellen, welche in einem Schriftsatz antworten dürfte, zu dessen Aufklärung es ebenfalls eines Zeitraumes von vier bis sechs Wochen bedürfen wird. Voraussichtlich wird darauf wieder eine Entgegnung von Schaumburg-Lippescher Seite erfolgen, die dann ebenfalls wieder von der Gegenseite beantwortet werden dürfte. Im ganzen dürfte dieser Schriftwechsel erst in 20 Wochen beendet sein, und es wird dann voraussichtlich erst nach vier weiteren Wochen eine mündliche Verhandlung

angeseht werden, nachdem sich inzwischen auch die Richter über die Sache orientiert haben. Nach der mündlichen Verhandlung, in der noch neue Momente vorgebracht werden können, werden die Richter noch zur Besprechung unter sich vier Wochen Zeit nötig haben, und dann erst dürfte die Fällung der Urteile erfolgen. Wenn man alle diese Vorarbeiten berücksichtigt, geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß im ganzen noch ein halbes Jahr vergehen wird, ehe das Urteil des Schiedsgerichts gesprochen werden kann. Die „Post“ erklärt weiter, daß kein Gebührentarif für einen Rechtsstreit im schiedsgerichtlichen Verfahren existiere, aber die Auslagen des Schiedsgerichts müssen bezahlt werden und außerdem haben die beiden Parteien die sich nach dem Werte des Streitobjektes richtenden hohen Anwaltsgebühren zu zahlen. Beide Parteien werden sich jedenfalls durch Leipziger Anwälte vertreten lassen. Die „Post“ bestreitet nicht, daß es sich in dem Schiedsgerichtsverfahren nur um die Thronfolge handelt, sie behauptet aber, daß der Grafregent Leopold, falls, was allerdings kaum zu erwarten sei, das Urteil gegen die Biesterfelder ausfallen sollte, sofort auch die Regentschaft niederlegen werde. Nach Ansicht der „Post“ wird die Biesterfelder Linie ihre Ansprüche auf den Thron erst dann geltend machen, wenn das Schiedsgericht zu Ungunsten der Biesterfelder entscheiden sollte. An Vermählungen von Biesterburgischer Seite, die Biesterfelder Grajen zum Verzicht auf ihre eventuellen Thronansprüche zu bewegen, soll es nicht gescheit haben. So soll man den Biesterfeldern als Entschädigung für den Verzicht auf die Thronansprüche nicht bloß hohe Geldsummen, sondern auch Rangeserhöhungen usw. angeboten haben. Eine Annahme aller dieser Anerbietungen ist nicht erfolgt. Zum Schluß tröstet die „Post“ damit, daß die Vereidigung des Detmolder Bataillons „in aller kürzester Frist“ erfolgen wird.

Ein „grosser Tag“ in der französischen Kammer.

Die Kammer nahm Donnerstag die Beratung des französisch-englischen Übereinkommens wieder auf. Pressesec (Soz.) billigt das Übereinkommen und hebt hervor, daß die Freundschaft Frankreichs und Englands eine Allianz auf die Humanität und Zivilisation ausübe. Sodann erwähnt Redner die Vermittlung Frankreichs aus Anlaß des holländischen Zwischenfalls; er verbreitet sich schließlich über die europäische Politik überhaupt, beklagt das mörderische Ringen im fernen Osten und hegt die Hoffnung, daß der Augenblick kommen werde, wo Frankreich, England und die anderen Mächte intervenieren und den Frieden herbeiführen werden. Er tritt sodann für eine gemeinsame Abrüstung ein, wozu Frankreich die Initiative ergreifen könne. Jaures (Soz.) begrüßt das französisch-englische Abkommen als eine Friedensbürgschaft und den Vorläufer eines weitergehenden Einvernehmens. Er führt in seiner Rede aus, gerade weil das Abkommen dazu bestimmt sei, den Weltfrieden zu sichern, dürfe über die Auslegung desselben kein Zweifel bestehen. Die Welt müsse wissen, daß das französisch-englische Einvernehmen gegen niemand gerichtet sei; das Abkommen dürfe in keiner Weise die Beziehungen Frankreichs zu Rußland noch die zu Deutschland berühren. Die Frage des Bündnisses mit Rußland stehe jetzt nicht zur Erörterung, sonst wänte man sich über die Illusionen auseinanderzusetzen, zu denen es vielleicht Anlaß gegeben habe (Bewegung), und über die Gefahren, die es vielleicht in sich birge. (Beifall auf der äußersten Linken.) Frankreichs Abkommen mit anderen Ländern dürften keine aggressive Spitze gegen irgend eine Macht haben. Frankreich sei von Deutschland schweres Unrecht zugefügt worden. Andererseits habe England die wirtschaftliche Konkurrenz Deutschlands zu fürchten. Es wänte nun jemandem der Gedanke kommen, daß das englisch-französische Abkommen auch diese Frage berühre. Deshalb dürfe nicht zugegeben werden, daß man vermuten könne, die Abkommen Frankreichs mit anderen Mächten seien gegen irgend eine Macht gerichtet. (Beifall auf der äußersten Linken.) Wir sind der deutschen Diplomatie gegenüber in keiner Weise nachgiebig gesinnt, und wir fürchten, daß sie den Konflikt im äußersten Osten zu verlängern sucht, um die Arme hinsichtlich der Türkei frei zu haben. Wir möchten ihr aber zu verstehen geben, daß an dem Tage, wo sie nicht mehr an ihre eigensüchtigen Berechnungen denkt und aufrichtig mit an der Befestigung des Weltfriedens arbeiten wird, Frankreich ihr keinerlei Vorfragen entgegenhalten wird. (Murren auf verschiedenen Bänken.) Wir sind nicht gesonnen, das von der Gewalt begangene Verbrechen mit einem anderen Verbrechen der Gewalt zu erwidern (Beifall auf der äußersten Linken), und wir wollen nicht von vornherein jede Mitarbeit am Werke der Friedensstiftung zurückweisen. Jaures erinnert dann an Gambetta, der selbst gesagt habe, er wolle eine Annäherung an Deutschland. (Widerspruch auf verschiedenen Bänken.) Wenn Gambetta oft von Zurückforderung und von Genugtuung gesprochen habe, so habe er doch niemals von Rache gesprochen, und zwar weil er andere Arten von Genugtuung im Auge hatte. (Bewegung.) Jaures fährt dann zum Beweise seiner Behauptung verschiedene Stellen aus Reden Gambettas an (Bursche), und sagt, aus dem Briefwechsel mit Bismarck gehe hervor, daß Gambetta versucht habe, direkt über eine Annäherung an Deutschland zu verhandeln, weil er den Frieden gewollt habe. (Murren auf verschiedenen Bänken.) Jaures verliest darauf einige Notizen Gambettas und erklärt, er verstehe diese so, daß Gambetta zwar die nationalen Forderungen aufrecht erhielt, eine Politik des Schmollens aber zurückwies, und die Hoffnung auf eine Annäherung an Deutschland nicht aufgab. Die Angriffspolitik sei unmöglich, und die Völker würden gezwungen sein, Schiedsgerichtspolitik zu treiben, wenn sie nicht auf den Bankrott und auf alle möglichen Gefahren hin-

drängen wollten. (Beifall links.) Alle Völker müßten mit Schonung behandelt werden, selbst die im äußersten Osten, wo es auch Nationalitäten gebe. (Beifall auf der äußersten Linken.) Im äußersten Osten könne Frankreich mit England gemeinsam Politik treiben. Jaurès kommt dann auf Marokko zu sprechen und befürwortet schließlich eine Politik des vorsichtigen, methodischen und friedlichen Eindringens. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Der Minister des Aeußern, Delcassé, erinnert zunächst daran, daß der in Frankreich befolgte Politik ein Bündnis als Grundlage diene, das für alle eines der mächtigsten Werkzeuge des europäischen Gleichgewichts bedeute. Der Minister bespricht sodann Kompensationen im Süden, Ägypten und mit Spanien bezügl. Marokko, sowie das Abkommen mit England. Dieses diene der Sache des Friedens, welche Frankreichs Situation in der Welt stärken und dazu beitragen, Eintracht unter allen Völkern der Erde zu stiften. (Beifall.) Die allgerne Beratung der Interpellationen wird darauf geschlossen.

Ministerpräsident Combes bringt unter dem Beifall der Mehrheit des Hauses die Vorlage betreffend die Trennung der Kirche vom Staat ein. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Deutschland.

— **Von einer Begegnung des deutschen Kaisers** mit dem Kaiser von Rußland ist, nach der „Voss. Ztg.“, in Berlin weder im Auswärtigen Amt, noch bei Hofe, noch in der russischen Botschaft etwas bekannt.

— **(Die 100. Sitzung.)** Das Abgeordnetenhaus hat sich bekanntlich am 7. d. M. am Schluß seiner 99. Sitzung auf zwei Wochen bis zum 21. d. M. vertagt. Am 20. November 1903 ist das Abgeordnetenhaus gewählt worden, am 21. d. M., wenn das Haus seine 100. Sitzung abhält, ist gerade ein Jahr seit der Wahl verstrichen. Das Abgeordnetenhaus hat in einer Session noch nie soviel Sitzungen abgehalten, zugleich kam ihm allerdings diesmal die Vertagung der Session, da die Zahl der Sitzungen weiter numeriert wird. Der Reichstag hat sich mit der 100. Sitzung am 16. Juni d. J. vertagt.

— **Im Abgeordnetenhaus** hat der Präsident v. Kröcher die Vorlage, betreffend die Teilung des Oberlandesgerichtsbezirks Köln und Errichtung eines neuen Oberlandesgerichts in Düsseldorf für Dienstag, 22. November, auf die Tagesordnung gesetzt.

— **Die Nationalliberalen** des Abgeordnetenhauses haben seit der Wiederwahl des Abg. Bartling (Wiesbaden-Unterarmuttskreis) jetzt 78 Mandate inne, sie haben seit dem 25. Oktober durch Ersatzwahlen vier neue Mandate erhalten (Saarmann, König, Franken, Bartling). Erledigt sind jetzt noch 3 Mandate: 1. Straßburg, 1. Frankfurt a. O., 1. Rastatt, alle bisher konservativ vertreten, und 8. Oppeln, erledigt durch den Tod des Abg. Gorkle (Zentrum).

— **Vom Amte suspendiert** wurde, der „Schles. Volksztg.“ zufolge, der Landrat des Kreises Bödenberg v. Voer wegen fälschlichen Renkontres mit dem Kreisbaumeister.

— **(Ausschritt des Bischofs Benzler.)** Wie die „B. N. N.“ melden, geht in Mex das Gerücht, Bischof Benzler trage sich mit dem Gedanken, seine Würde niederzulegen und in sein Kloster an der Eifel zurückzukehren.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 12. Nov. (Verschiebung.) Der vierte diesjährige preussische Städtetag findet am 6. und 7. Dezember d. Js. in Berlin statt. Zur Tagesordnung sind bis jetzt folgende Verhandlungsgegenstände gestellt: 1. Geheißliches. 2. Das Fluchtliniengesetz und die mit ihm in Verbindung stehenden Bestimmungen des Enteignungsgesetzes. 3. Die Rechte der Städte an ihren Schulen. 4. Entwurf des Gesetzes zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse. Die Provinzialstättetage können sich auf dem preussischen Städtetage vertreten lassen, und zwar ein jeder durch drei Städte ohne Rücksicht auf ihre Einwohnerzahl. Da alle Städte mit 25 000 Einwohnern und mehr ohne weiteres dem preussischen Städtetage als Mitglied angehören, so sind bisher bei der Auswahl der drei Städte, durch die der westfälische Provinzialstättetag sich vertreten lassen kann, solche berücksichtigt, die weniger als 25 000 Einwohner haben, um auch diesen Gelegenheit zur Teilnahme an den Verhandlungen zu geben.

Bei der Verwirklichung des Allgemeinen Knappschaftsvereins sind 48 Proteste gegen **Wettbewerbswahlen** eingegangen. Von diesen wurden in der Knappschaftsvorstandsitzung 32 als unbegründet zurückgewiesen, 16 aber anerkannt. Die Wahlen in den 16 Bezirken werden im Monat Dezember stattfinden.

Die letzte Post für **Weihnachtspakete** nach Südwestafrika geht am 13. November mit dem Boermann-Dampfer von Hamburg ab.

Die **Austragung von Handletten** an den Decken der Personenwagen vierter Klasse hat sich bei den in den letzten Jahren beschafften Personenwagen vierter Klasse und in den älteren Wagen bewährt. Deshalb hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt, daß nunmehr auch die übrigen älteren Personenwagen vierter Klasse mit solchen Handletten ausgerüstet werden.

Statistik über die Beschäftigung der Kinder in häuslichen Arbeiten, in der Land- und Forstwirtschaft. Am 15. November wird in sämtlichen Volksschulen Deutschlands eine Erhebung über die Lohnarbeit von Kindern im Haushalte sowie in der Land- und Forstwirtschaft und deren Nebenbetriebe vorgenommen werden.

Wir wollen nicht verfehlen, an dieser Stelle nochmals auf die am Sonntag, den 13. Nov., abends 7½ Uhr, im Saale des Schützenhauses stattfindende Abendunterhaltung des **Schützen-Vereins** hinzuweisen. Das äußerst reichhaltige Programm, welches dieser Veranstaltung dienen soll, enthält außer drei hübschen Theaterstücken: „Irene ist menschlich“, „Bräutigam ohne Braut“ und „Die Nachtschwärmer“ eine Reihe schöner humoristischer Vorträge und sonstige entsprechende Ausführungen, die sicherlich den Besucher voll und ganz befriedigen werden. Der musikalische Teil des Abends ist der altbewährten Herzogischen Kapelle übertragen worden. Da der Ueberblick aus dieser Veranstaltung, wie schon früher mitgeteilt, für die innere Ausstattung der Festhalle in der Schützenheide bestimmt ist, so darf der Verein wohl mit Recht auf ein volles Haus hoffen. Karten zu M. 1,50, M. 1,00, 50 und 30 Pf. sind in den hiesigen Buchhandlungen, in Wirtschaften und Freizeitschänken, bei den Vorstandsmitgliedern und den Offizieren des Vereins, sowie an der Kasse, welche um 6 Uhr abends geöffnet wird, zu haben.

Ein größeres **Konzert** der uniformierten Kapelle der Besatzung, Schacht Grimberg, findet am Sonntag in der „Victoria-Halle“ bei Herrn Wilhelm Starke am Westertor hierseits statt. Das Pro-

gramm weist sehr gebiegene Tonstücke auf und war Näheres darüber im Inseratenteil der vorigen Nr. d. Ztg.“ zu erfahren. Der Besuch dieses Konzertes, welches bei dem geringen Entree von nur 30 Pf. von 4—11 Uhr dauert, kann allen Musikfreunden aufs wärmste empfohlen sein.

Courl, 12. Nov. Feuer entzünd Mittwoh abend auf der Beche Courl. Es brannte die in der Nähe des Schachtes 1, für die mit der Herstellung von Neuanlagen beschäftigten Monteure und Schlosser errichtete Werkstattshütte. Glücklicherweise gelang es, das Feuer alsbald auf seinen Herd zu beschränken, sodaß die in der Nähe befindlichen Gebäude vom Feuer verschont blieben. Eine Menge Wertgegenstände, sowie Arbeitskleider wurden ein Raub der Flammen.

Bergkamen, 12. Nov. Von der Zechenbahn überfahren wurde in der Nähe der Kolonie der Bergmann Heinrich Reber von hier. Bei dem herrschenden Sturm und der Dunkelheit ist derselbe jedenfalls verunglückt auf das Geleise der Bahn geraten und wurde das Rad des Wagens von ihm nicht bemerkt. Reber war sofort tot und hinterläßt Frau und Kinder.

Annun, 11. Nov. (Unheilvoller Irrtum.) Die Ehefrau Aug. Sommer wollte ihrem erkrankten Kinde Linderungstropfen geben. Nach kurzer Zeit war das kleine Kind plötzlich tot, denn die Mutter hatte sich vergriffen und dem Kinde eine gefährliche giftige Essenz eingegeben. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt.

(Gefährlicher Irrtum, 11. Nov. (Ueberfahren.) Auf dem Bahnhof in Schalk kam diese Nacht beim Rangieren der 24-jährige Rangierer Erik Seeger zu Fall und geriet unter den Zug, der ihm beide Beine abfuhr. Der Verunglückte ist heute morgen verstorben.

Vorbed, 11. Nov. (Verunglückt.) Auf der Beche Prosper Arenberg stürzte gestern ein Bergmann in den Schacht und war sofort tot.

Essen, 11. Nov. (Besichtigungen von Unteroffizieren.) Im Laufe des vergangenen Sommers sind hier zahlreiche Besichtigungen von Unteroffizieren des Bezirkskommandos I vorgenommen, die vor einigen Wochen beendet wurden. Zwei Unteroffiziere befinden sich in Untersuchungshaft. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, doch sind einem der Unteroffiziere bereits mehrfache Fällungen der Listen nachgewiesen. Er wurde dazu durch Geldbesichtigungen herangezogen von Reservisten und Landwehrleuten, die auf solche Weise den abzuleistenden Übungen entgingen. Inwiefern der zweite der Unteroffiziere schuldig ist, insbesondere, ob er sich auch hat besichtigen lassen, konnte bislang noch nicht ermittelt werden. Die Besichtigungen der Unteroffiziere trifft keinerlei Schuld.

(Düsseldorf, 11. Nov. Nach Unterschlagung eines Geldbrieves vor über 3500 Mark ist Postassistent Köpke vom Postamt am Bahnhof flüchtig geworden. Den Brief hatte er Freitag abend angenommen, aber nicht in das Annahmehuch eingetragen, weshalb der Post das Fehlen des Briefes erst infolge einer Reklamation des Adressaten bekannt wurde. Ob der Beamte, der sich Samstag fränk meldete und dadurch sich einen wesentlichen Vorprung sicherte, noch weitere Unterschlagungen begangen hat, ist durch die Untersuchung noch nicht festgestellt.

Nachen, 11. Nov. (Schredliche Tat.) Meldungen aus Eschival zufolge hat dort ein Einwohner namens Ronet seine Frau, sowie seine Schwägerin mit Vitriol begossen und alsdann anzuzünden versucht. Während die Frauen auf beiden Augen erblindeten, schoß sich der Täter eine Kugel in den Kopf.

Sturmnachrichten.

Infolge der Stürme der letzten Tage hat die Nordsee-Küste bei Cuxhaven von einer schweren Sturmflut viel anzusehen gehabt. Dem „Hann. Kur.“ wird darüber aus Cuxhaven geschrieben: Im Laufe des Dienstagnachmittags nahm der Sturm immer mehr an Stärke zu, und die Hagel- und Regengüssen gingen in kürzeren Abständen mit geradezu verheerender Gewalt nieder. Gegen Abend, als die Hagelböen mit größter Heftigkeit einherprasselten, häuften sich als Begleiterscheinungen der Böen die elektrischen Entladungen. Jede Böe wurde durch ein kurzes, aber heftiges Gewitter eingeleitet. Stille Wüste wurden plötzlich, hell aufleuchtend, durch die tiefe Finsternis und knatternde Donner folgte, dessen Rollen jedoch in dem Heulen und Brausen des Sturmes unterging. Es war ein fürchterliches Wetter, wie es dort seit langen Jahren nicht geherrscht hat. Die aussehende Schiffsahrt stockte vollständig. Mit dem Einsetzen der Flutide gegen 8 Uhr abends wuchs der Sturm zeitweise zum Orkan an, und es ging um diese Zeit eine außergewöhnlich schwere Gewitterböe nieder, der draußen in der Nähe der Elbmündung ein Schiff zum Opfer gefallen zu sein scheint. Mitten in dem Toben der Böe wurde nämlich das Aufsteigen von Notsignalen beobachtet. Mit dem Fortschreiten des Abends und dem schnellen Steigen des Wassers wurden alle Vor-sichtsmassregeln getroffen, um der mit Sicherheit zu erwartenden schweren Sturmflut wirksam begegnen zu können. Der höchste Stand der Flut gegen 2 Uhr morgens betrug 7,52 Meter; ein gleich hoher Stand ist seit der schweren Sturmflut des 15. Oktober 1881 nicht wieder zu verzeichnen gewesen. Damals stand die Flut 7,80 Meter hoch. Die Hagelböen stand Dienstagnacht hoch unter Wasser und selbst über den Hafensbereich schlugen die Wellen hinweg. Alles, was in der Hafengegend nicht mit und nagelsteif war, ging in Trümmer. Sehr arg mitgenommen worden sind die an der Postkaje belegenen Läden, in denen das Wasser 0,50 bis 0,75 Meter hoch stand. Die am östlichen Hafenkopf des neuen Hafens befindliche Volkshalle ist fast gänzlich zerstört worden. Der Seeschleppdampfer „Zell“ verlor bei dem Unwetter nördlich von Helgoland den großen Seeleichter „Vereinsblatt“ mit 5 Mann Besatzung, die wahrscheinlich ihren Tod in den Wellen gefunden haben.

Durch den letzten Sturm brach in Gelsenkirchen das Gerüst eines Neubaus zusammen. Fünf Studienteure sind abgestürzt. Einer ist tot und vier sind schwer verletzt. — Auch in Wien wütete am Mittwoch mit kurzen Unterbrechungen ein heftiger Sturm, der vielfachen Materialschaden anrichtete. Mehrere Personen erlitten gleichfalls mehr oder minder schwere Unfälle.

Seit Dienstag früh wütete ein heftiger Nordweststurm im Oberharz, der in den Waldungen Schäden anrichtete. Am Mittwoch früh lag auf der Landstraße Dorfhaus-Überbrück-Sonnenberg (Höhenlage 730 bis 801 Meter) der Schnee einen halben Fuß hoch. Der Adersmann und der Bruchberg waren auf ihren Kluppen mit 1 Fuß hohem Schnee bedeckt. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch sank die Quecksilbersäule auf ein Grad unter Null, am Mittwoch stand sie auf Null Grad. Am Abend des Mittwoch setzte der Sturm von neuem scharf ein und große lose Schneeflocken wurden vom Winde zur Erde gepeitscht.

Furchtbare Regengüsse sind bei heftigen Stürmen in der Mittwochnacht im Riesengebirge niedergegangen. Die Klüfte, die vorher leer waren, sind stellenweise über die Ufer getreten. Der Regen hat im Laufe des Donnerstags wieder aufgehört. Im Hochgebirge ist Schneefall eingetreten.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H. De-peschensbureau Berlin.)

5 Fischerboote mit 20 Mann untergegangen.

W Kopenhagen, 11. Nov. Bei Laurvig sind 5 norwegische Fischerboote aus Groefoe mit der gesamten Besatzung von 20 Mann untergegangen.

Die Vernehmung Andrés.

W Paris, 11. Nov. Der Kriegsminister ist von den Untersuchungsrichtern vernommen worden. Er erklärte, er halte die Klage gegen Ebyeton aufrecht. Andrés schildert den Vorgang in der Kammer und fügte hinzu, er leide infolge des auf ihn verübten Angriffs nur an einer leichten Nervenerschütterung.

Der japanisch-

russische Krieg.

Meldungen über Kapitulations-Verhandlungen

Zwischen der Besatzung Port Arthurs und den Japanern sind heute als Ergänzung der Nachricht, daß General Stössel um einen Waffenstillstand ersucht habe, (siehe 1. Seite) eingegangen. Einen Schluß nach der einen oder anderen Seite gestatten dieselben bis jetzt jedoch nicht. Wir geben die Nachrichten deshalb nachstehend wieder, wie uns dieselben übermitteln werden:

H London, 11. Nov. Die Mitteilung, daß man in Tokio die Kapitulation Stössels erwarte, wird in einem Telegramm dahin erweitert, daß die Mannschaften vor Port Arthur sehr erbittert seien über die angebliche Mißhandlung ihrer Verwundeten. Die russischen Soldaten ihrerseits glauben, daß sie bei ihrer Ergebung ermordet werden würden. Unter diesen Umständen könne es möglicherweise schwierig werden, ein Blutvergießen zu verhindern, wenn die Truppen nach der Kapitulation zusammentreffen.

H Shanghai, 11. Nov. Hier verlautet, die Japaner hätten noch einmal Kapitulationsverhandlungen mit Port Arthur angeknüpft. General Stössel hat sich zur Beratung mit seinen Offizieren Zeit erbeten. Die Festung ist noch mit Lebensmitteln versehen, aber es herrscht Wassermangel.

Ueber die letzten Kämpfe

gingen noch folgende Meldungen ein:

H Tokio, 11. Nov. General Nogi berichtet, daß während des Bombardements am Sonntag ein Arsenal im Norden der Stadt in Brand geschossen worden sei. Ferner wurde ein Pulvermagazin am alten Fort bei Sungtushan beschossen und ist in die Luft geflogen.

W Tientsin, 11. Nov. Die russischen Schiffe im Hafen von Port Arthur müssen wegen des japanischen Feuers fortwährend ihre Stellungen ändern. Man erwartet daher einen neuen Ausfall der Flotte.

Vom baltischen Geschwader.

H Paris, 11. Nov. Der Newyork Herald teilt den Inhalt eines Briefes mit, den der Kapitän eines Kreuzers 2. Klasse an seine Gattin schrieb. Danach waren die beiden Schiffe Aurora und Junrad in der kritischen Nacht in der Nordsee zurückgeblieben, hätten die Signale des neuen Kodex nicht verstanden und seien beschossen worden.

H Petersburg, 11. Nov. Das Blatt „Ruß“ erklärt, daß einem Telegramm zufolge der Admiral Roschdestwenski auf seiner Fahrt benachrichtigt worden ist, daß das baltische Geschwader wahrscheinlich in den ägyptischen Gewässern werde angegriffen werden.

H Kopenhagen, 11. Nov. Die russische Ersatzflotte, aus dem neuen Kreuzer Dsch und mehreren Torpedobooten bestehend, ist in den hiesigen Gewässern eingetroffen. Zwei dänische Torpedobooten sind ausgelassen, um den Lotsen- und Polizeidienst zu übernehmen.

Ein Zeuge für die Russen.

W London, 11. Nov. Daily Mail wird aus Kanea telegraphiert: Die russischen Schiffe in der Subabai nehmen Kohlen und Lebensmittel an Bord. Der Kapitän des Kreuzers Swellana erzählt, in Tanger hätte ihm der Maschinist eines der Kohlentransportschiffe mitgeteilt, daß er unter den Fischerbooten ein Torpedoboot gesehen habe und auch das Geräusch des Abschießens eines Torpedos gehört hätte. Das Boot sei chinesische Bauart gewesen. Der betr. Maschinist ist ein früherer Artillerieoffizier.

Verantw. Redakteur Dr. Meyer, Camen.

Vermischtes.

— **Ueber den folgenschweren Zusammenstoß** der Dampfer „Gironde“ und „Ange-Schiaffino“ an der algerischen Küste, bei dem über hundert Personen ertrunken sind, liegen jetzt Einzelheiten vor. Die beiden Schiffe gehörten algerischen Reedern und vermittelten den Verkehr zwischen Bona und Algier sowie zwischen Bougie und Chercheli. Das Unglück geschah bei dichtem Nebel, 8 Meilen von der Küste zwischen den Vorgebirgen Fer und Tafouche. Als die Schiffe gegenseitig ihre Lichter bemerkten, gaben sie sofort Gegenankern, aber es war schon zu spät. Der Vordersteven des „Ange-Schiaffino“ drang der „Gironde“ in die Flanke, und der durchschnittene Dampfer sank in wenigen Minuten. Nach dem Zusammenstoß blieben zwei Boote des „Ange-Schiaffino“ an der Unfallstelle, doch wurden nur 4 Mann der Besatzung, sowie zwei europäische und zwei kabyllische Reisende gerettet. Die „Gironde“ war mit 115 Reisenden, größtenteils Kabylen, die nach Bougie wollten, und

einer Ladung von 170 Tonnen Mehl, Superphosphat usw. bei sehr ruhiger See von Bona abgegangen. Die Besatzung bestand aus 16 Mann. Unter den Geretteten ist der Kapitän Mello. Der stark beschädigte „Ange-Schiaffino“ wurde von dem nach der Unfallstätte enthandelten Dampfer „Aurore“ im Schlepptau nach Bona gebracht.

— **Bade mit Milch!** Ein Dienstmädchen in Alpeffe bei Braunschweig hat, um einen guten Leim zu erhalten, ihren Körper seit langer Zeit mit Milch gewaschen und diese Milch dann an eine benachbarte Molkerei abgeliefert. Dieser war schon längere Zeit die unsaubere Farbe der Milch aufgefallen. Gegen das Dienstmädchen ist, nach der Mgd. Ztg., ein Strafverfahren eingeleitet worden.

— **Nach Verübung großer Lotterieschwindelei** en sind, wie der „L.-M.“ meldet, die beiden Leiter des Lotterievereins „Germania“, der Tischler Sonnenrein und der Kaufmann Friedrich Mecklenburg von Berlin geflüchtet, jedoch auf Veranlassung der dortigen Kriminalpolizei im Harz verhaftet worden.

— **Das 21jährige Dienstmädchen** Albanil, welches gemeinsam mit ihrem Bräutigam Andrejsewsky die Tochter ihres Dienstherrn, des Distriktskommissars in Kreuz bei Schneidemühl, ermordete und beraubte und dann die Leiche in einen Sack steckte und in das Wasser warf, ist in Hamburg verhaftet worden.

— **In einem Privatbeleidigungsprozess** des Grafen Bückler-Klein-Tschirne gegen den Redakteur Kurt Bürger und den Schriftsteller Emil Brand beschloß das Schöffengericht des Amtsgerichts I Berlin auf den Antrag der Verteidigung, die Verhandlung auszusetzen, da der Gerichtshof die Ueberzeugung erlangt habe, daß nach dem vorliegenden Material und den gerichtsnotorischen Reden des Privatklägers derselbe geistig nicht normal sei. Der Gerichtshof beschloß daher, das gegen Bückler seitens der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I Berlin eingeleitete Strafverfahren abzuwarten, da anzunehmen sei, daß in diesem die erforderlichen Schritte betreffs der geistigen Zurechnungsfähigkeit Bücklers unternommen werden.

Ganz enorm große Auswahl!

Herren-Paletots
Herren-Anzüge
Jünglings-Paletots
Jünglings-Anzüge
Knaben-Paletots
Knaben-Anzüge
Herren-Loden-Joppen
Knaben-Loden-Joppen
Herren-Hosen
Knaben-Hosen

von 8 Mk. an
von 8 Mk. an
von 6 Mk. an
von 6 Mk. an
von 2⁷⁵ Mk. an
von 1⁷⁵ Mk. an
von 3⁷⁵ Mk. an
von 2 Mk. an
von 1⁷⁵ Mk. an
von 0.75 Mk. an

Jede Preislage
bis zu den feinsten Qualitäten.
Jede Farbe,
jede Stoffart,
jedes Façon,
jede Größe,
auch für besonders schlanke, wie auch für
sehr korpulente Figuren.

Meine Preise sind unerreicht billig!

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß ich nur gute Qualitäten, welche auf ihre Solidität und Haltbarkeit geprüft sind, in den Verkauf bringe.

Kamen,
Weststrasse 15.

Wilhelm Etling

Kamen,
Weststrasse 15.

Spezialhaus für
Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung.



Heute mittag 12^{1/2} Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Caroline Knäpper
geb. Krollmann

im Alter von 56 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Westick, 11. November 1904.

Die Beerdigung findet am Montag den 14. Nov. cr., nachmittags 3^{1/2} Uhr vom Sterbehause aus, statt. 12881

Ein Mittel zum Sparen

ist die in tausenden von Küchen mit Erfolg verwendete

1278

„MAGGI's Würze.“

Man verlange ausdrücklich „MAGGI's Würze“.



Polytechnisches Institut, Friedberg

in Honen, bei Frankfurt a. M.

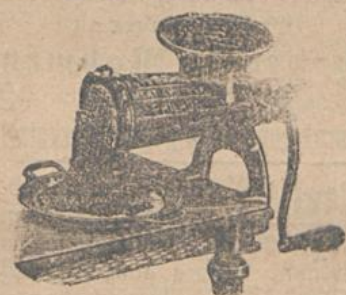
Programme kostenfrei, Prüfungs-Kommissar.

I. Gewerbe-Akademie f. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieur- und Baumeister, 6 akad. Kurse.
II. Technikum (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker, 4 Kurse.

Vorsicht!

Nur diejenigen Handwaschmaschinen, Bringmaschinen, Motorwaschmaschinen, welche die volle Firma Karl Kampmann jr., G. m. b. H., Mülheim a. d. Ruhr tragen, sind echte Original-Maschinen. Es kommt nämlich vor, daß unter dem Namen Kampmann minderwertige Maschinen angeboten werden. Die Motorwaschmaschine wird durch den Druck der Hauswasserleitung getrieben, arbeitet also vollständig selbsttätig, und ist noch bedeutend einfacher gebaut wie Handwaschmaschinen, auch kann der Motor an jeder anderen Waschmaschine angebracht werden. In kurzer Zeit über 13000 verkauft! Tausende Anerkennungen! Prämiert auf vielen Ausstellungen. Beschreibungen werden jedem Interessenten zugesandt, und nächste Verkaufsstellen angegeben.

Karl Kampmann jr., G. m. b. H., Mülheim-Ruhr.



Fleischhackmaschinen
(neue Modelle)

Schlachtmesser
Glocken

Weggerstähle etc.

empfiehlt billigt 11269

Kamen. C. Müller.



Billigste Unterhaltungs-Lektüre

80 verschiedene illustrierte Journale in vollständigen sauberen Jahrgängen. Billig! Prospekt gratis.

J. Weber, Journal-Lesezirkel Hannover, Ehardtstr. 2.

Sächsisch-Thüringisches

Technikum Rudolstadt

Höhere u. mittl. techn. Lehranstalt für Maschinen-, Elektro- u. Bauingenieur-Architekten, Hoch- u. Tiefbautechniker.

Reifeprüfung v. Staatskommissar. Neu. Schulgeb. Centralheiz. elek. Licht.

Progr. frei.

Heirat sucht häusl. erz. Dame, 25 J., Verm. 250,000 Mk., mit streb. Herr, m. a. ohne Verm. Bewerber erf. Näheres a. Bild d. M. Brax, Berlin S. 42. 12778

Marktpreise.

Neuß, den 11. Nov. 1904.

Produktenbörse.

	100 Stk.	100 Stk.
Weizen	100 Kilo	17,50
Woggen	"	14,80
Gerst	"	14,20
Rübsl in Partien	"	—
u. 100 Stk.	100	45,—
do. saubere	"	46,50
gereinigtes Öl	"	49,50
Stiel (Rübsen)	"	18,75
Raps	"	20,75
Rübsen	1000	100,—
in Klein. Partien	"	104,—
Maschinenöl	500	13,—
Stegeldruch	"	15,—
Heu	50	3,—
Querner Heu	"	3,60
Kartoffeln	"	3,50
Kleien	50 Kilo	5,60
Butter	1	2,50
Eier	pr. 100 Stück	12,00



Lampen

in großer Auswahl

empfiehlt

J. Brombach.



Gelegenheitsposten während des Ausverkaufs.

Schwere große Betttücher **125** Pfg.
 Hemdentuch-Damenhemden **125** Pfg.
 mit Stickerei **125** Pfg.
 Bunte Mannshemden **110** Pfg.
 waschecht, Stück **110** Pfg.
 Schwere Banellareste **200** Pfg.
 in Längen von 1-3 Meter **200** Pfg.

Kleiderstoffe **100-125** Pfg.
 früher 2-3 1/2 Mt., jetzt **100-125** Pfg.
 Buckskins **5-6** Mt.
 früher 10-12 Mt., jetzt **5-6** Mt.
 Pellerinenmäntel u. zurückgesetzte
 Herren- und Knaben-Anzüge
 für die Hälfte des bisherigen Preises.

Preisermäßigung auf sämtliche Artikel.
Kamen.
F. W. Heineke.

1283



Belzwaren

als
 Muffen, Barett, Kollies
 in Alts, Warden, Stunks, Viber
 u. s. w.

Spazierstöcke,

Tornister (nurecht Leder), Portemonnaies, Kämme, Kleider- und Kopfbürsten, Taschenspiegel u. Mundharmonikas, Leinen- und Papierwäse, Winter-Handschuhe für Herren. 3 108

Fr. Kosanetzky.



Millionenfach bewährte Rezeptur gratis von den besten Geschäften.

Nähmaschinen,
 Defen,
 Herde,
 Präzisionswagen,
 Tafelwagen,
 Dezimalwagen,
 Viehwagen,
 Gewicht und Maße,
 Baubeschlüge zc.,
 empfiehlt billigt 385 ?

Kamen. **Julius Bohde.**
 Schlosserei und Wagenfabrik.



C. Holtmann, Kamen,
 empfiehlt in großer Auswahl
Stahl- u. Kupferstiche
 Großes Lager in
 modernen Rahmen
 und Leisten.

Einrahmung in eigener Werkstatt
Reell! 2 Schwest., alleinstbd.,
 21 u. 24 J., Barverm.
 je 380 000 Mt., möcht. j. sof. m.
 ehrenhft., wenn a. ganz vermögsl.
 Herrn verheir. Aufricht. Ber. u.
 „Reform“ Berlin S. 14 erb. 12281

Alt-katholischer Frauen-Verein
 Kamen.

Der Verein feiert am Sonntag den 13. d. Mts.
 bei Herrn Rob. Heineke (Baufmanns Wirtschaft) sein

Herbst-Kränzchen

zum Besten einer Weihnachtsbescheerung.
 Zu diesem wohlthätigen Zwecke ladet alle Freunde
 und Gönner freundlichst ein 1279

Der Vorstand.

Aufang 7 Uhr.

Entree 75 Pfg.



Nur **Vitello**
 -MARGARINE
 D. Reichs-Patent N. 97057.

ersetzt **Butter.**

Gut erhaltener
Brodwagen
 mit Eisen, zu verkaufen.
C. Schmidt,
 Kamen, Kirchstr. 3.

In dem früher Wiedeler-
 schen Hause an der Ostmauer,
 sind zu sofort zwei schöne
Wohnungen
 zu vermieten.
 Näheres in der Geschäftsstelle
 der Zeitung. 12681



Verkauf einer Besingung,
 Heil!

Eine in der Gemeinde Heil
 bei Lünen, im Mittelpunkt meh-
 rerer Bächen belegene

Besingung,

bestehend aus einem vor
 sechs Jahren neu erbauten 1 1/2
 stöckigen massiven Wohnhause
 nebst Stallung u. 100 □ Auten
 Grundfläche, ist unter günstigen
 Bedingungen durch den Unter-
 zeichneten unter der Hand zu
 verkaufen. Das Haus, in wel-
 chem ein Speiserei- und Flaschen-
 biergeschäft mit bestem Erfolge
 betrieben wird, kann jederzeit
 besichtigt werden und kann der
 Antritt am 1. Januar 1905
 oder später erfolgen. 12801

Näh. durch den Unterzeichneten.
Seil,
Ch. Brüggemann,
 Auktionator.

Patent
Gas-Glühlicht
Dr. Auer
 Anlage neuer Leitungen.
 Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder,
Angeln,
Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
 empfiehlt **Jul. Schetter.**

Kuhbutter 10 Pfd.-Koll. Mt. 6.-
Tafelbutter 1. Qualität, täglich
 frisch, Mt. 7.10. Zur Probe: 5 Pfd.
 Butter u. 5 Pfd. Sonig Mt. 5.40. Jossa
 Naglerowa, Export. Kozowa (via Breslau) 226. 7673

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
 Sonntag den 13. November cr.
 Frühliche 8 1/2 Uhr.
 Pastor Bertelsmann.
 Hauptkirche: 10 Uhr.
 Pastor Lummel.
 Nachm. 2 Uhr: Jugend-Gottesdienst.
 Pastor Voigt.

Sonntag nachmittag 2 Uhr: Ver-
 sammlung der von Pastor Lummel
 zu Oftern Konfirmierten
 im Gemeindehause.

Evangelisch-lutherische Kirche.
 Sonntag den 13. November 1904.
 Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
 Pastor Pott.
 Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
 Pastor Pott.

Dienstag den 15. November.
 Nachmittags 5 Uhr: Beichte.
 Pastor Pott.

Evang. Kirche zu Haus Red.
 Sonntag den 13. November.
 Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst.
 Pfarrer Gollisch.

Alt-katholische Gemeinde.
 Bahnhofstraße 13.
 Sonntag den 13. November cr., nach-
 mittags 2 Uhr: Gottesdienst mit
 Predigt (Herr Pfarrer Moog, Dort-
 mund.)

Vereine und Versammlungen.
 (Gemeindehaus der ev. Gemeinde.)

Männer- u. Jünglingsverein
 Sonntag abend 8 Uhr: Unterhaltung.
 Dienstag 8 1/2 Uhr: Gesangstunde.
 Freitag 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechstunde.
 Freitag 9 Uhr: Posaunenstunde.

Jungfrauen-Verein.
 Sonntag 4 Uhr: Bibelbesprech- und
 Gesangstunde.

Missions-Frauen-Verein.
 Dienstag 4 Uhr: Versammlung.

Blau-Krenz-Verein.
 Sonntag 4 Uhr: Bibelstunde.
 Sonntag 4 1/4 Uhr: Gesangstunde.
 Freitag 4 Uhr: Bibelbesprechstunde.
 (Jakobus 5. 7.)
 Freitag 8 1/4 Uhr: Gebetsstunde.
 (Psalm 120.)

Druck u. Verlag von G. May in Göttinge.

Den Empfang der neuesten

Damen-Blusen

zeige hiermit ergebenst an.

Täglich Eingang von Neuheiten in:

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.

Mahsachen werden auf eigener Werkstatt unter Garantie angefertigt.

Gleichzeitig mache auf mein großes Lager in Buckskins, Kleiderstoffen und allen übrigen Manufakturwaren aufmerksam.

Bettbarchent, Federn und Daunen führe in nur bekannt guten Qualitäten.

Kamen, Oststr. 6.

Emil Gerdt.

1282

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitpiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 136.

Sonnabend den 12. November 1904.

32. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Aufstände in Südwestafrika.

Nach Deutsch-Südwestafrika

werden, der „Rhein-Westf. Btg.“ zufolge, im Laufe des alten Jahres noch etwa hundert Offiziere, 1500 Mann und fast 3000 Pferde entandt werden. Damit soll ein Abbruch der Truppen Transporte eintreten. Die „Rhein-Westf. Btg.“ meint: „Kommen keine neuen Verwickelungen hinzu, so ist zu erwarten, daß — abgesehen von etwaigen Ersatztransporten für in die Heimat zurückkehrende ausgediente Mannschaften — keine weiteren Truppen über das große Wasser geschickt werden müssen.“

Ueber Vorkommnisse an der Grenze

des britischen Gebiets und Deutsch-Südwestafrika wird dem Blatt „Cape Times“ aus Umtsoa berichtet, daß 600 Hottentotten an der Grenze erschienen seien, die eine Anzahl deutscher Flüchtlinge und 12 Mann der deutschen Schutztruppe vor sich hertrieben. Starke Abteilungen der Kap-Polizei seien entsandt worden, um die Hottentotten zu hindern, den Deutschen auf britisches Gebiet zu folgen. Die britische Behörde hätte aber den deutschen Schutztruppenkolonnen ebenso die Erlaubnis verweigert, nach Deutsch-Südwestafrika zurückzukehren.

Die Unruhen in Kamerun.

Die infolge von Zeitungsnachrichten über Unruhen im Gebiete der Station Bamenda beim Gouverneur von Kamerun eingezogenen telegraphischen Erläuterungen haben ergeben, daß die Bafut ruhig sind, dagegen in der Nähe von Babadiu lokale Unruhen aus Anlaß des unter Leutnant v. Buttlar stattfindenden Wegebauaus entstanden waren. Bei einem am 18. September stattgehabten Gefecht verlor der Gegner seinen Häuptling und 30 Tote, während auf unserer Seite keine Verluste zu verzeichnen waren. Der neue Häuptling hat auf der Station Bamenda seine Unterwerfung angeboten. Nach übereinstimmender Ansicht des stellvertretenden Gouverneurs und des Truppenkommandeurs bietet die Lage keine Ursache zur Beunruhigung. Nahe bei Bamenda sind genügend Streitkräfte vorhanden, um die den Aufständischen auferlegten Strafbestimmungen durchzuführen.

109 Orden und Ehrenzeichen

hat der Kaiser an das Marine-Expeditionskorps in Deutsch-Südwestafrika verliehen.

Bedingungslos ergeben

hat sich mit 60 Bewaffneten, der „Deutsch-Südwestf. Btg.“ zufolge, der Hererogroßmann Salatiel, ein Sohn des Waterberger Kapitäns Ramboambi. Salatiel ist derjenige Großmann, von dem zu wiederholten malen behauptet wurde, daß er so weit wie möglich Ruhe gehalten und sich nur gezwungen dem Aufstande angeschlossen habe.

Versuchen wir, so zu leben, daß bei unserm Tode sogar der Leichenbestatter trauert. Mark Twain.

Sie liebten sich beide.

Roman aus der Gegenwart von Georg Skonkowski.

(21. Fortsetzung.)

„Aber wie sind Sie denn dem Mädchen auf die Spur gekommen?“ fragte Hochfeld, stets mit dem amüsanten Gefühl, daß Rant der Dispierte sei.

„Ich werde Ihnen das alles nachher eingehend erzählen,“ erwiderte Rant. In dem Ton seiner Stimme lag etwas unbedingt Zuversichtliches. „Nur so viel kann ich Ihnen jetzt schon verraten, daß ich einen ausgezeichneten Heferscher bei der schweren Nachforschung hatte und zwar den Schreiber Hofjinski, der bei Rechtsanwalt Bergmann angestellt war.“

„Ach, ich besinne mich!“ sagte Hochfeld. „Derjenige, der bei der Abfassung des Testaments zugegen war?“

„Ganz recht. Im übrigen,“ fügte der Detektiv hinzu, „dürfen Sie sich unbedingt darauf verlassen, daß das junge Mädchen, das wir besuchen werden, die Erbin ist. Und selbst wenn Ihnen kleine Zweifel aufkommen sollten, lassen Sie dieselben nicht vor dem Mädchen laut werden. Ich werde Ihnen nachher alles erklären. Vorläufig ist es unbedingt nötig, daß wir darauf schwören, das Mädchen ist die Erbin!“

Hochfeld wußte sich den Sinn dieser Worte nicht zu denken. Was steckte dahinter, verfolgte der Detektiv eine Nebenabsicht? Warum sprach er nicht gerade und offen? Was sollte übrigens die Komödie, da er selber ja die richtige Erbin kannte?

Schon wollte er anheben, dem Detektiv reinen Wein einzuschenken, als die Droßke nach schneller Fahrt durch mehrere Hauptstraßen in eine kleine Querstraße einbog.

„Wir sind sofort zur Stelle!“ sagte der Detektiv. Der Kutscher fuhr langsam, er verfolgte offenbar die Nummern der Häuser.

„Dort das kleine Geschäft!“ Und Rant wies zur Wagengittr hinaus.

Im nächsten Augenblick hielt der Wagen am Trottoir. Die Herren stiegen aus, Rant zahlte; dann sagte er Hochfeld unter den Arm und zeigte auf ein kleines, spärlich erleuchtetes Schaufenster, in welchem einzelne Frauenhüte auf Paukenstücken hingen.

Die Gefahren der Freizügigkeit des Fleisches.

In zahlreichen Stadtvertretungen ist bereits auf die Gefahren hingewiesen, welche das Gesetz über die Freizügigkeit des Fleisches mit sich bringt. Besonders erschöpfend wurde dieses Thema in der Berliner Stadtverordnetenversammlung behandelt. Da die Frage auch für die hiesigen Gemeinden von weitgehender Bedeutung ist, geben wir den Bericht über die betr. Verhandlung nachstehend wieder.

Die Diskussion wurde veranlaßt durch einen sozialdemokratischen Antrag: den Magistrat zu ersuchen, schleunigst geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die gesundheitlichen Schädigungen zu verhindern, die durch die Einfuhr von Fleisch, das nur außerhalb Berlins untersucht wurde, zu befürchten sind. Nachdem Stadtv. Hoffmann diesen Antrag eingehend begründet, sprachen sich auch die Redner der bürgerlichen Parteien entschieden dagegen aus, daß das außerhalb geschlachtete Fleisch ohne Nachuntersuchung in Berlin eingeführt werden dürfe. Sodann ergriff Oberbürgermeister Kirschner zu längeren Ausführungen das Wort.

Das Gesetz vom 29. September d. Js. hat meines Erachtens zwei Gefahren. Die eine Gefahr ist die, daß die Untersuchung des von auswärts eingeführten geschlachteten Fleisches nicht mehr ausschließlich durch unsere Untersuchungsämter erfolgen soll, sondern daß das Fleisch eingeführt werden kann, wenn es auswärts von sogenannten approbierten Tierärzten untersucht worden ist. Die zweite Gefahr besteht aber darin, daß die Kontrolle des eingeführten Fleisches außerordentlich erschwert, ja unmöglich gemacht wird. Der bisherige Zustand war der, daß sämtliches auswärts geschlachtete Fleisch unsere Untersuchungsämter passieren mußte. Jetzt braucht dieses Fleisch die Untersuchungsämter nicht mehr zu passieren. Es kann direkt in die einzelnen gewerblichen Stellen gelangen, und die Kontrolle muß jetzt ausgeübt werden in diesen einzelnen gewerblichen Stellen.

Was das zu bedeuten hat, das mögen Ihnen einige Zahlen angeben. Ich glaube, man wird nicht fehl gehen, wenn man sagt, daß 15 000 gewerbliche Stellen vorhanden sind, in denen in Berlin Fleisch vertrieben wird. Die Kontrolle muß sich also erstrecken auf 15 000 Stellen, auf diese 15 000 Stellen erstrecken. (Hört! hört!) Das ist meines Erachtens unmöglich. (Sehr richtig!)

Mir liegen die Zahlen vor für Oktober, und diese Zahlen lassen erkennen, daß im Monat Oktober 1904 im Vergleich zum Monat Oktober 1903 etwa nur 25 pCt. Fleisch unter sucht worden ist. (Hört! hört!) 75 pCt. Fleisch also voraussichtlich ununtersucht eingeführt worden ist. Es ist zu konstatieren, daß, wenn man dieselbe Einfuhr im Jahre 1904 annimmt wie im Jahre 1903, 18 820 Rinderquartale hier eingeführt worden sind, welche unsere Schandämter nicht passiert haben. Diesen Quantitäten Fleisch müßte also, wenn

man wirkungsvoll die Kontrolle ausüben soll, nachgegangen werden in etwa 15 000 Betriebsstätten. Ein wirksamer, die Einwohnerschaft wirklich schützender Schutz kann nicht ausgeübt werden. Auch der Weg, daß man das Fleisch, soweit es nicht von der Stadt untersucht ist, von den Markthallen ausschließt, ist nicht gangbar; denn es kann nur angeordnet werden, daß das von auswärts eingeführte und nicht untersuchte Fleisch getrennt gehalten wird. Eineinlassen muß man es.

Es wird den Städten unmöglich sein, die nachteiligen Wirkungen dieses Gesetzes zu beseitigen. Ich glaube, daß zunächst die Verträge unserer Stadt die Verpflichtung haben, ihre Klientel auf die Gefahr aufmerksam zu machen, und sie darauf hinzuweisen, welchen Gefahren sie gegenüberstehen. Dann aber, muß man erwarten, daß die intelligente Bevölkerung selbst in erster Reihe acht haben wird, damit sie sich schützt vor Gefahren.

In dem Lippeschen Chronstreit

Ist zwischen Schaumburg-Lippe und Lippe-Deimold eine Verständigung erzielt worden, welche nach der „Nordb. Allg. Btg.“ „eine ruhige, das öffentliche Rechtsgefühl befriedigende Beilegung des Streites erwarten läßt“.

Fürst Georg von Schaumburg und Graf Leopold zur Lippe „haben sich unter der vermittelnden Einwirkung des Reichskanzlers geeinigt, die Entscheidung über ihre Ansprüche einem Schiedsgerichte anzuvertrauen, und die beiderseitigen Regierungen haben an den Bundesrat, unter Verzicht auf ihre früheren Anträge, das Ersuchen gerichtet, daß der Bundesrat mit der schiedsgerichtlichen Erledigung der Sache durch das Reichsgericht sich einverstanden erklären, zugleich aber im Namen der verbündeten Regierungen den aus dem Schiedsspruch sich ergebenden Rechtszustand im voraus anerkennen wolle. Das Schiedsgericht soll unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsgerichts aus dem IV. und VII. Zivilsenate des Reichshofes in der Besetzung von 15 Mitgliedern gebildet werden. Es soll über die Frage entscheiden, ob und inwieweit die Mitglieder der Grafschaft Lippe-Deimold die Linie zur Thronfolge im Fürstentum Lippe berufen sind. Die Entscheidung des Schiedsgerichts soll unanfechtbar und für beide Teile auf immer bindend sein, so daß damit eine etwaige spätere Wiederaufnahme bestrittener Rechtsansprüche unbedingt ausgeschlossen wird. Nachdem die Vollziehung des Schiedsvertrages unter Gegenzeichnung der Landesminister von dem Fürsten Georg und dem Grafen Leopold erfolgt und der Antrag der beiden Landesregierungen beim Bundesrat eingegangen ist, wird der Reichskanzler die Entschließung des Bundesrats herbeiführen und, sofern der Bundesrat zustimmt, unverweilt das Reichsgericht mit der Eröffnung des schiedsgerichtlichen Verfahrens beauftragen.“

Die Regierung von Lippe hatte an den Bundesrat den Antrag gestellt, dahin zu wirken, „daß im Wege der Reichsgesetze

Waise einstmals in das Fröbelsche Waisenhaus aufgenommen wurde. Späterhin aber ist eine Frau aufgetreten und hat das Kind zurückgefordert, weil ihr von der Mutter derselben aufgetragen war, für das Kind zu sorgen. Den Namen aber hat das Fräulein behalten.“

„D, er genügte mir auch,“ sagte Fräulein Fröbel.

„Gestatten Sie, daß ich jetzt gleich dem Herrn Doktor die Geschichte Ihrer Jugend erzähle, so wie ich sie aus Ihrem Munde gehört habe?“ fragte der Detektiv.

20. Kapitel.

Der Detektiv erzählte und Hochfeld vernahm aufs neue die wunderbare Geschichte eines jungen Mädchens, deren geheimnisvolles Dunkel darauf schließen ließ, daß es die Tochter des verstorbenen Freiherrn Eberhard von Lettau sein mußte. Der Inhalt der Erzählung war ungefähr folgender:

Als Kind von zwei Jahren war Bertha Fröbel ins Waisenhaus gekommen. Dort war sie ungenannt und unbekannt bis zu ihrem zehnten Jahre geblieben. Dann war eines Tages eine alte weißhaarige Frau erschienen, welche sich als ihre Großmutter legitimiert und sie zu sich genommen hatte. Von dieser hatte sie nun die Einzelheiten ihrer Geburt erfahren. Ihre Mutter war als Erziehlerin ins Ausland gegangen, wo sie lange Jahre gelebt hatte. Kurz vor ihrer Geburt — Bertha — Geburt sei sie nach Berlin zurückgekehrt, um die verwitwete und schwerkrante Großmutter zu pflegen. Aber Berthas Geburt hatte der Mutter das Leben gekostet, sie war nach dem Wochenbett erkrankt und nach wenigen Tagen gestorben. Ihre Großmutter hatte sie zu sich genommen und mit ihr einzeln in einer kleinen Wohnung in einer entlegenen Straße Moabits gelebt. Die Großmutter war die Witwe eines Privatgelehrten, der sie fast völlig mittellos zurückgelassen hatte. Zudem litt sie an einer Kopfkrankheit, welche sie oft vollständig des Bewußtseins raubte. Die Nachbarn und die wenigen Leute, die mit der alten Frau in Berührung kamen, hielten sie allgemein für schwachsinzig, doch kümmerte man sich nicht weiter um sie, wie das in dem Gerbiede der Weltstadt leider alltätig ist. Nachdem die wenigen Vorräte aufgezehrt waren, hatte die Großmutter ihr gesamtes Hab und Gut, welches nur in einer dürftigen Wohnungseinrichtung bestand, verkauft, die Wohnung gekündigt und den Entschluß fassend, mit ihrer Enkelin zu entfernten Verwandten außerhalb Berlins zu ziehen. Sie mußte diesen Entschluß aber nicht gleich verwirklichen, sondern sich noch einige Zeit ohne eigentliches Obdach in Berlin aufgehalten haben, denn eines Tages hatte man die alte Frau bewußtlos auf einer Bank im Tiergarten aufgefunden. Das kleine Mädchen, hungrig und frierend, saß

Deutschland.

— Die Vermählung des Kronprinzen und die Stadt Berlin. Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich Donnerstagsabend in geheimer Sitzung mit den Feierlichkeiten anlässlich der Vermählung des Kronprinzen beschäftigt und beschloffen, den Vorschlag des Magistrats anzunehmen und mit ihm in gemischter Deputation über die Beteiligung der Stadt zu beraten. Nach dem „B. L. A.“ denkt man sich diese Beteiligung in gleichem Umfange, wie im Jahre 1881, als

— Eine russische Studentin, Janina Verson, wurde am letzten Donnerstag in Berlin verhaftet. Sie hatte sich seit 14 Tagen mangemeldet in Berlin aufgehalten auf der Durchreise nach der Schweiz. — Einer der russischen Studenten, welcher die Protestresolution gegen den Grafen Bismarck Anfang dieses Jahres unterzeichnet hat, ist kürzlich um die Immatrikulation an der Universität Berlin gekommen. Sein Gesuch ist aber abgelehnt worden.

Wo lag die Wahrheit? Welches von den beiden Mädchen war die Erbin? Er fühlte aufs neue, welch drückende Last ihm die Vollstreckung des Testaments aufgebürdet hatte, denn wie er erkannte, galt es nicht allein die richtige Erbin zu finden, sondern auch einen Kampf zu führen ge-

Ausland.

Russland.

Amerika.

Die meisten Deutsch-Amerikaner stimmen für Roosevelt. Man nimmt an, daß die zukünftige Majorität der Republikaner im Repräsentantenhause genau hundert Stimmen betragen wird. Nach eingegangenen Berichten zeigt es sich, daß abgesehen von den Unbehörigen bei den Wahlen in Colorado in Kentucky drei Personen und in anderen Staaten 7 Personen getötet wurden.

Westfalen und Rheinland.

W. Hagen, 10. Nov. (Einrichtung.) Heute morgen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde der im April d. J. wegen Mordes an einem Pfähr. Mädchen zum Tode verurteilte Bahnarbeiter Otto Henkel aus Wetter im Hofe des hiesigen Landgerichtsgefängnisses hingerichtet.

:) Gattingen, 10. Nov. (Kirchendiebstahl.) Aus einer eisernen verschlossenen Kassette der latholischen Kirche wurden am hellen

Hochfeld beend' sich in äußerst unbehaglicher Gemüthsstimmung. Als der Detektiv schwieg, entstand eine minutenlange Pause. Das Mädchen sah fragend zu Hochfeld empor, als wollte sie nichts sagen, bevor sie nicht seine Meinung gehört habe, und Hochfeld gingen alle jene soeben geschilderten Bedenken durch den Kopf; er mochte sich durch kein vorläufiges Wort nach keiner Richtung hin binden.

„Allerdings,“ erwiderte Hochfeld.
„Es hat auch hierbei der Zufall eine große Rolle gespielt,“ fuhr Nant fort. „Wenn Sie gestatten, werde ich Ihnen die Details erzählen, sobald wir uns auf dem Heimwege befinden. An der Taschenuhr selbst können wir nicht zweifeln, da Fräulein Fröbel von ihrer Großmutter einige Beweise ihrer Identität als wohl zu hütenden Schatz überliefert bekommen hat. Es ist dies ein Doppelbild ihres Vaters und ihrer Mutter, das diese kurz vor ihrer Verheirathung in Australien haben anfertigen lassen. Von diesem Bildnis existieren nur zwei Stück; das eine nahm die Mutter mit sich, als sie nach Deutschland zurückkehrte, das andere blieb im Besitz des Freiherrn. Außerdem besitzt das Fräulein noch einige Briefe ihres Vaters, an die Mutter gerichtet, die ebenfalls aus jener Zeit stammen als die Mutter noch Deutsch-

land reiste. Diese beiden Beweise müssen ausschlaggebend sein, sobald es uns gelingt, die Habseligkeiten des verstorbenen Freiherrn wiederzufinden, von denen er kurz vor seinem Tode sprach. Es handelt sich dabei ebenfalls um ein Bilidonis, welches Fräulein Fröbel ihr eigen nennt. Von noch größerer Wichtigkeit aber wären die Briefe aus der Hinterlassenschaft des Freiherrn; sie müßten sich gewissermaßen mit den Briefen Fräulein Fröbels ergänzen, indem diese letzteren die Briefe

Nachmittage zwei wertvolle Fische geflohen. Den Täter vermutet man in einem mit der Delfischkeit vertrauten, erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassenen Menschen.

Bochum, 10. Nov. (Prüfung von Polizeihunden.) Im Beisein einer größeren Zahl von Polizeivertretern aus Westfalen und Rheinland fand hier eine Prüfung von Polizeihunden statt. Die Prüfungskommission bestand aus den Herren Hr. von Kleinforsen-Weber und den Polizeinspektoren Knaack-Bochum und Gande-Meierich. Die Prüfung bezog sich auf Leinwandfähigkeit, Appell (Gefolgbarkeit auf den Ruf), Apportieren auf weitere Entfernungen und im Wasser, Springen, auf Befehl Laut geben, Schutzfähigkeit, Revidieren und Verleiten, auf Befehl verfolgen, stellen und Laut geben, nicht ohne Befehl lassen, Verteidigung des Führers, Ueberbringen von Meldungen und Rückkehr zur Abgangsstelle, Sonderleistungen. Einmal interessanter gibt es wohl kaum zu sehen, als eine solche Prüfung, die bei 20 Hunden 7 Stunden in Anspruch nahm. Wohl dressierte Tiere können ohne Frage wirksame Dienste leisten bei der Entdeckung und Ergreifung von Verletern, sie können den Beamten aber auch wirksam beschützen. Dazu sind sie fähig zu unterhalten. In der Abteilung „Zugendklasse“ fiel der erste Preis aus, den zweiten mit 32 Punkten (15 Mk. und Wertgegenstand) erhielt ein Mirebel-Terrier der Polizei-Verwaltung Dahlhausen (Ruhr), in der Abteilung „Offene Jagdklasse“ den ersten Preis mit 42 Punkten (45 Mk. und Wertgegenstand) der Mirebel-Terrier eines Privatmannes aus Langenfeld.

Hersford, 11. Nov. (Kind verbrannt.) In dem benachbarten Exter, auf der sogenannten Egge ist das Wohnhaus des Kolons Meinte abgebrannt. Der Mann war auf einer Kindtaufe, während die Mutter ihrem Beruf als Hebamme nachging. Die Eheleute hatten drei Kinder im Alter von 10, 8 und 1 1/2 Jahren allein im Hause zurückgelassen. Während die Kinder sich selbst überlassen waren, haben sie wahrscheinlich mit Streichhölzern gespielt und dadurch den Brand verursacht. Die beiden ältesten Kinder sind aus dem Hause geflüchtet, während das jüngste nicht gerettet werden konnte, und in den Flammen umkam.

Lippborg, 10. Nov. (Von Wilddieben angeschossen.) Hier wurde der Tagelöhner Georg Johannseweling aus Lippborg, der sich auf dem Heimwege befand und in dem Busch von Schulse-Friedrich auf zwei Wilderer stieß, von letzteren angeschossen. Eine Kugel ging fehl, die andere schlug ihm durch die linke Hand. Die Sache ist zur Anzeige gebracht.

Essen, 10. Nov. (Der wegen Totschlages angeklagte Bergmann Johann Nowakowski aus Buer, gegen den das Schwurgericht bereits in dritter Sitzung verhandelte, wurde der Körperverletzung mit Todeserfolg für schuldig befunden und unter Ausschluss mildernder Umstände zu fünf Jahren Gefängnis und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Nowakowski, ein Bursche von 18 Jahren, war beschuldigt, am Abend des 15. Mai d. J. den angetrunkenen holländischen Arbeiter Lukas Hendriks auf dem Wege von Buer nach Berghausen derart geschlagen zu haben, daß Hendriks nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.)

Essen, 10. Nov. (Ein Todesurteil verschoben.) Das hiesige Schwurgericht hatte den Bergmann Hermann Alt aus Gelsenkirchen zum Tode verurteilt und auf Überlegung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre erkannt. Alt hatte am Abend des 14. Juni in der Schultestraße in Gelsenkirchen die 60jährige Frau Kraft überfallen und ihr den Hals durchgeschnitten, um sie zu berauben. Das Urteil wurde von der Staatsanwaltschaft mit dem Rechtsmittel der Revision, angegriffen, weil rechtsirrtümlich auf einen zeitlichen Ehrverlust erkannt ist; es mußte nach dem Gesetz nicht auf 10 Jahre, sondern auf dauernden Ehrverlust erkannt werden. Da dieser Einwand als begründet anzusehen war, das Schwurgericht aber prozessual nicht in der Lage ist, das Urteil nach dieser Richtung abzuändern, so erfolgte die Aufhebung des Urteils unter Zurückweisung an die Vorinstanz.

des Freiherrn an seine Frau und die anderen die Antworten der Frau darstellen müssen. Das wäre ein Beweis, so klar und schlüssig, wie man ihn sich allerdings nicht anders wünschen könnte.

„Hm, — freilich!“ sagte Hochfeld sehr einsilbig. Jetzt stand Fräulein Fröbel auf und holte aus einer verschlossenen Kommode ihre Schätze hervor. Etwas unwillig und gereizt sagte sie dabei zu Rank:

„Der Herr Doktor scheint nicht sehr von dem Resultat Ihrer Nachforschungen erbaut zu sein!“

„Aber, Fräulein, was glauben Sie?“ erwiderte dieser. „Der Herr Doktor hat eine große Verantwortung, da ist es natürlich seine Pflicht, erst selber genau zu prüfen.“

Fräulein Fröbel überreichte dem Doktor Hochfeld einen kleinen Karton, auf welchen ein kleines, verblaßtes Bild geklebt war. Das Bild zeigte zwei Köpfe. In dem Männerkopf konnte man sich mit Mühe den Kopf des alten Freiherrn in seinen jungen Jahren rekonstruieren. Der Frauenkopf war bedeutend mehr verbläut und zeigte in undeutlichen Konturen ein feines blondes Mädchenantlitz.

Hochfeld starrte. Das Bild zeigte in der Tat eine Ähnlichkeit mit dem, das er vor einer Stunde in dem Boudoir der Schauspielerin in der Hand gehalten hatte, und diese Entdeckung war natürlich nur geeignet, ihn noch mehr zu verwirren.

„Nicht wahr,“ begann der Detektiv, „Fräulein Fröbel hat eine frappante Ähnlichkeit mit ihrem Vater?“

„Möglich,“ erwiderte Hochfeld, „nach diesem Bilde läßt sich das nicht feststellen. Eine Ähnlichkeit mit der Mutter existiert jedenfalls nicht!“

Er starrte wieder auf das Bild; nein, mit dem verbläut, kräftigen Gesicht Bertha Fröbels hatten die feinen Mädchenzüge der verbläuteten Photographie nichts gemein, und doch kamen sie ihm bekannt vor. Es umschwebte ihn wieder wie im Boudoir der Schauspielerin eine Ahnung, als müßte er das Gesicht schon irgendwo gesehen haben.

In sein lautloses Grübeln tönte schon wieder die Stimme des Detektivs hinein:

„Hier sind vor allem die Briefe!“ Und er breitete drei bis vier vergilbte, zerknitterte, mit großer, starker Schrift beschriebene Briefbogen vor Hochfeld aus.

„Es ist die Handschrift des Freiherrn,“ fügte er hinzu, „ich habe mich durch den Vergleich einer Schriftprobe des Freiherrn davon überzeugt.“

Hochfeld sah flüchtig über die Briefe hinweg:

„Es bliebe also nur noch übrig, diese Beweise durch die hinterlassenen Gegenbeweise des Freiherrn zu erhärten, das heißt, wenn wir sie finden sollten.“

„O, wir müssen sie finden, wir werden sie finden!“ warf Rank eifrig dazwischen.

„Dan n vielleicht noch den standesamtlichen Nachweis darauf, daß Sie die Tochter Johanna Eberhard's, geborene Leonhard, sind, und unsere Aufgabe wäre erfüllt.“

Langenfeld (Kr. Solingen), 10. Nov. Eine Kindesanhörung mit romantischem Anstrich erregt hier und in der Umgegend das größte Aufsehen. Neulich abends fand man vor dem St. Martinus-Krankenhaus einen etwa einjährigen, hübschen Knaben, der, nach seiner guten Kleidung zu urteilen, besseren Verhältnissen entstammt. Das Kindchen war bekleidet mit einem wertvollen, weißwollenen Kleidchen, das mit roten Schleifen geschmückt war; als Schutz gegen die Kälte diente ein blaues, wollenes Mäntelchen, dann hatte das arme Bäumchen gelbe wollene Schuhe an und trug ein blaues Mäntchen. Aus einem feinen leinenen Hemdchen war das Bäumchen entfernt. Das Kind hatte eine blühende Gesichtsfarbe und zu seinem rosigem Antlitz standen ihm die blonden Locken: und die glänzenden blauen Augenchen allerliebst. Das ganze Interesse unseres Ortes konzentrierte sich jetzt auf den kleinen, geheimnisvollen Findling, dessen Herkunft bis zur Stunde in ein romantisches Dunkel gehüllt ist.

Oberhausen, 10. Nov. (Verführer.) Die in der Emischer vor einigen Tagen gefundene Leiche ist nun als die der etwa 18 Jahre alten Tochter des Schmiedemeisters Brodmann von Weiberrich rekonstruiert worden. Wie das Mädchen in die Emischer gekommen ist, darüber herrscht noch tiefes Dunkel. — Der 40jährige Arbeiter Peter Vogt wurde auf der Eichenhütte von einem schweren Schlachtenlasten, der vom Flachsenzege fiel, tot gedrückt.

Düsseldorf, 10. Nov. (Ueberfahren.) Hier wurde der 70-jährige Graveur Schillink auf dem Nachhausewege von seiner Arbeitsstelle in dem Augenblick, als er das Straßenbahngeleise überschritt, von einem Straßenbahnwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Neuß, 10. Nov. (Vier Wochen Gefängnis wegen — fünf Pfennig!) Der Schiffsjunge Johann S. hatte in Neuß von einem Knaben fünf Pfennig unter der Drohung erpreßt, daß er ihn andernfalls mit einer eisernen Kette züchtigen werde. Er hatte sich deshalb vor der Düsseldorf-Strassammer wegen Erpressung zu verantworten. Seinen Einwand, der Vorfall sei ein Scherz gewesen, schenkte das Gericht keinen Glauben und erkannte auf die oben gemeldete Strafe.

Wülfrath, 10. Nov. Im Streit erstickt der kroatische Arbeiter Lukas Melio den Arbeiter Mathias Kruback. Der Täter ist geflüchtet und noch nicht ergriffen.

Röln, 10. Nov. (Sturmungslud.) Seit vorgestern Abend wütet in ganz Westdeutschland ein Sturm, wie man ihn seit Jahren nicht mehr erlebt hat. Dienstagabend wurde in der Neustadt ein Dachbedeckmeister vom Dache eines hohen Hauses weggeblasen. Er verfiel sofort. Unterhalb Remagen wurde von einem talwärtsfahrenden Schleppschiff das fünfjährige Söhnchen einer Schifferfamilie durch den Sturm in den Rhein geweht. Das Kind kam nicht mehr zum Vorschein. Der Telegraphenbetrieb mit den meisten Hauptplätzen Nord- und Süddeutschlands ist gestört. — An einem Neubau führte infolge des heftigen Sturmes ein Maurer vom ersten Stockwerk herab und wurde schwer verletzt, sodaß seine Ueberführung ins Krankenhaus erfolgen mußte.

Frankfurt a. M., 10. Nov. Auf eine rätselhafte Weise kam der 18jährige Fabrikarbeiter Mathaeus aus Bonames ums Leben. Er befand sich, wie der „Frankf. Gen.-Anz.“ mitteilt, mit mehreren Bekannten in einer Wirtschaft in Breuningsheim. Im Laufe des Nachmittags sagte Mathaeus, er habe einen Revolver bei sich. Später ging er einmal in den Hof hinaus. Als dann andere Gäste hinausliefen, fanden sie den jungen Mann tot im Hofe liegend. Ob er sich erschossen hat, oder ob die Waffe durch unvorsichtiges Sandhaben losgegangen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Kugel war dem jungen Manne direkt ins Herz gedrungen.

Wucherprozess Hartert.

Unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dief fand Montag vor der Berliner Straßammer die Verhandlung gegen die bekannte Wucherin und Kupplerin Hartert, deren Treiben schon wiederholt Gegenstand von Sensationsprozessen gewesen ist. Die Angeklagte, die seit Jahren in Untersuchungs- und Strafhast sich befindet, ist nicht mehr wiederzuerkennen. Aus der ehemals statischen Frau ist ein bemitlei-

„Allerdings, und schneller, als wir es gehofft haben,“ vollendete Rank.

„Ich freue mich nur, daß der Herr Doktor endlich überzeugt zu sein scheint,“ sagte Bertha Fröbel. „Es ist ja schließlich nur mein gutes Recht, nach welchem ich verlange. Natürlich müßte es mir sehr peinlich sein, wenn ich dabei für eine Schwindlerin gehalten würde.“

„Aber wo denken Sie hin?“ beruhigte sie der Detektiv. „Ein solcher Argwohn ist vollständig ausgeschlossen. Wir sind überzeugt, in Ihnen die richtige Erbin zu sehen, und wenn der Herr Doktor im ersten Augenblick überrascht war, so ist das ganz natürlich.“

Hochfeld sah ein wenig erstarrt den Detektiv an, als dieser mit so großem Eifer seinen festen Glauben an des Fräuleins Identität beteuerte, und auf's neue flog ein unbestimmter Argwohn in ihm empor und gleichzeitig der feste Entschluß, selbst sehr genau zu prüfen und sich von niemand übertrumpfen zu lassen.

„Ihre Angelegenheit liegt in guten Händen,“ sagte Hochfeld, „und Sie können sich darauf verlassen, daß ich Ihnen mit Freuden Ihr Recht zukommen lassen werde, sobald es auch für mich unerschütterlich feststeht!“

Bertha Fröbel antwortete nicht; sie packte die Briefe und das kleine Bild wieder zusammen; dabei fiel Hochfeld auf, daß der Karton, auf den das Bild geklebt war, ganz merkwürdig neu war. Er nahm es unwillkürlich noch einmal in die Hand und betrachtete den Karton.

Rank bemerkte es und war sofort mit einer Erklärung bei der Hand:

„Das Bild ist früher in einem Medaillon gewesen, das Medaillon aber hat die Mutter in einer Stunde höchster Not veräußern müssen, das Bild jedoch herausgenommen. Damit es nicht ganz zerknittern soll, hat man es dann später auf den Karton geklebt.“

Hochfeld gab das Bild schweigend an Fräulein Fröbel zurück, die ihre Habseligkeiten hierauf wieder in die Kommode schloß.

Dann empfahlen die beiden Herren sich.

Rank gab Bertha Fröbel die Versicherung, daß er alles aufbieten werde, um die Gegenbeweise zu erlangen, und daß sie, sobald sich etwas von Wichtigkeit ereigne, Nachricht von ihm erhalten würde. Hochfeld verabschiedete sich höflich und küßte.

Das Mädchen führte die Herren durch den Laden hinaus auf die Straße. Der Regen hatte aufgehört, dafür segte ein kalter Wind die Straße hinauf und fuhr mit eisigem Hauch in den kleinen Laden hinein, sodaß Bertha schnell die Tür schloß und, da die Uhr bereits die achte Stunde zeigte, das Gas im Laden ausdrehte, um sich in ihr kleines Stübchen hinter dem Laden zurückzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

benswerter Krüppel geworden. Sie ist fast am ganzen Körper gelähmt und wird von den Gerichtsbedienten auf einem Krankenstuhl in den Saal gefahren. Ihr Haar ist hinter den Gefängnismanern ergraut; jedoch antwortet sie auf die Fragen des Vorsitzenden klar und deutlich und in gewählter Ausdrucksweise. Frau Hartert bestreitet, sich des Wuchers schuldig gemacht zu haben. Sie habe zwar Darlehne vermittelt und dafür eine Provision erhalten, aber keine Darlehne aus eigenen Mitteln gegeben und daher auch keine Wucherzinsen nehmen können. Wichtig sei, daß sie wiederholt für Offiziere und Kavaliere, die in ihrem Hause verkehrten, Bürgschaft leistete und Gefälligkeitswechsel unterschrieb, damit die Herren von Offiziers- und Kreditvereinen Darlehne erhielten. Die Anklage behauptet, daß die S. in manchen Fällen sich für die Darlehne Heiratsreife geben ließ, in denen die betreffenden Herren sich verpflichteten, im Falle einer Heirat hohe Summen an sie zu zahlen. Auch soll sie Herren veranlaßt haben, Brillanten gegen Wechsel zu kaufen. Die Staatsanwaltschaft zieht zur Illustration des Treibens der Angeklagten im besonderen drei Fälle heran. Es handelt sich dabei um drei Offiziere: Freiherr v. Plöb, Freiherr v. Althahn und Freiherr v. Nettelblatt. Herr v. Plöb hat einen Revers von 50 000 Mk., v. Althahn einen solchen über 100 000 Mk. unterschrieben; v. Nettelblatt hingegen hat Wechsel ausgestellt und außerdem eine reiche Frau „bestellt“, aus deren Mitgift er die Wechsel einlösen wollte. Nettelblatt hat sich seinerzeit erschossen. Die Angeklagte sucht diese Fälle als einwandfrei hinzustellen. Den toten Leutnant v. Nettelblatt habe sie durch Vergabe von 5000 Mk. gerettet, es wäre ihm sonst, wie sie andeutet, an den Fingern gegangen. Nach Erledigung der übrigen Anklagefälle, bei denen die Angeklagte ebenfalls jede strafbare Verschuldung entschieden in Abrede stellt, wird in die Beweisaufnahme eingetreten. Es werden neun Zeugen vernommen, worauf der Staatsanwalt gegen die Angeklagte 6 Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe beantragt. Der Gerichtshof sprach nach kurzer Beratung die Angeklagte frei. Der Angeklagten sei, wenn auch ihr Geschäft als besonders moralisch nicht angesehen werden könne — Wucher nicht nachzuweisen gewesen. — Eine zweite Anklage beschuldigte Frau Hartert des strafbaren Eigen nuzes. Sie soll auf Grund eines Scheinvertrages ihr Mobiliar verschoben haben, um es vor der Beschlagnahme durch eine andere Heiratsvermittlerin, die gegen sie 10 000 Mark eingeklagt hatte, zu bewahren. Es ergab sich aber nach Vernehmung eines Zeugen, daß dies Mobiliar der letzteren gehörte, und daher erfolgte auch hier die Freisprechung.

Bermischtes.

— Ein heftiges Erdbeben hat nach einer Meldung der „Times“ aus Tokio am vorigen Sonntag 4 1/2 Uhr auf Formosa stattgefunden. Das Zentrum desselben war Nankai. Ueber 150 Häuser wurden zerstört, 33 beschädigt. 78 Menschen sollen umgekommen sein. Unter den 23 Verwundeten befindet sich ein Ausländer. — In Aschabad (Transkaukasien) wurde Mittwoch früh um 7 Uhr 30 Minuten gleichfalls ein starkes Erdbeben verspürt.

— Absturz in den Bergen. Wie der „Post. Jtg.“ aus Bern gemeldet wird, ist an der Jsenfluh (Unterbrunnental) der 30jährige Fritz v. Altmann aus Lauterbrunnen totergestürzt. Die schrecklich zerschmetterte Leiche konnte erst nach drei Tagen gefunden werden.

— Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich nach einem Telegramm aus Brüssel in Viroon. Ein Automobil, in dem sich ein Herr, seine Gattin und seine beiden Töchter befanden, stieß an einer Wegbiegung gegen einen Lastwagen; das Automobil wurde total zertrümmert, die beiden Mädchen wurden getötet, die Eltern lebensgefährlich verletzt.

Humoristisches.

Im Zeitalter des Automobils. „An der Landstraße stehen doch 'ne Menge Bäume, konntest du denn da nicht, als du die Maschine heranbrausen sahst, auf einen klattern?“ — Ueberfahrener: „Nein, die waren weit und breit schon alle befest.“

Kaltblütig. Schneider (zum Studenten): „Ich weiche nicht eher, bis ich mein Geld habe!“ — Student (seiner Bedienerin zurendend): „Frau Meier, lassen Sie für den Herrn ein Bett in mein Zimmer stellen!“

Der klassische Vagabund. Lubi (zu seinem Kollegen, der Einbrecher ist): „Sa, sag' mir nur einmal, wie willst du dir dein Brot eigentlich verdienen, wenn du nicht arbeiten willst und die Bettel verhöhnt?“ — Ebi (Hols): „Nacht muß es sein, wenn Edis Sterne strahlen!“

Unter Freundinnen. „Ich habe meinem Mann gesagt, daß er mich nicht küssen darf, wenn er nach Bier riecht!“ — „Aber, wie können Sie nur Ihren Mann so zum Trinken verleiten?“

Das Bessere ist des Guten Feind. Frau (zu ihrem beschwippten Mann): „Das sind also deine guten Vorzüge!“ — Mann: „Sa, schau, Weiberl, meine Vorzüge waren ja gut, aber — 's Bier war halt besser!“

(Meggendorfer Blätter.)

Glücklicher Zufall. „Du, unser Freund Meier gibt einen Band Gedichte heraus!“ — „Der kann's ruhig tun! Man weiß ja nicht, vor w'elchem Meier die Gedichte sind!“

Im Seebad. „Hidor! Hidor!“ — „Was hast du denn?“ — „Hidor, ich hab' kein Grund!“ — „Na, was schreibst du denn, wenn du hast kein Grund?“

Bei einer Premiere. Theaterdirektor (zu einem Herrn, der vorzeitig das Theater verläßt): „Aber bitte, es kommen ja noch zwei Akte!“ — Theaterbesucher: „Nun, deshalb gehe ich ja!“

(Fliegende Blätter.)

Durch die Blume. Junge Frau: „Das Rezept zu diesem Gedichte, Männchen, habe ich einem französischen Kochbuche entnommen.“ — Gatte: „Hm, Maus, mit deiner Kenntnis der französischen Sprache scheint es sehr zu hupern!“

Die alte Jungfer. „Wie ging's denn im Liebhabertheater?“ — „O, es ging alles prächtig, bis Tante Barbara, welche die Tochter des Hauses spielte, alles umwarf.“ — „Wieso denn?“ — „Sie hatte in der Rolle ihrem Liebhaber einen Korb zu geben, aber statt dessen sagte sie „ja“.“

Wink. Onkel: „Jetzt werden ja neue Postanweisungsformulare mit Durchlochung zwecks leichter Abtrennung des Abschnittes eingeführt.“ — Stiefsohn: „Was du sagst, Onkelchen. Solch neues Postanweisungsformular möchte ich zu gern bald mal sehen.“

Ein junger Zweifler. Der fünfjährige Woff flunkert. Die Mutter ermahnt ihn, stets die Wahrheit zu sagen, — wer lüge, dem wackele die Nase!

Woff antwortet: „Mutter, lüg Du mal, — ich will mal sehen, ob Deine Nase wackelt!“

(Jugend.)

Landwirtschaftliches.

Ueber die landw. Verwertung des Hausmülls.

Der Sonderausschuß für Abfallstoffe der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung auch mit der Frage der landwirtschaftlichen Verwertung des Hausmülls. Während man bis vor kurzem glaubte, Hausmüll aus Großstädten am besten durch Verbrennung oder fogen. Verschmelzung in besonderen Öfen zu beseitigen, ist man jetzt nach längeren Versuchen doch zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Verbrennungsverfahren unter vielen Verhältnissen recht teuer ist, und daß die landwirtschaftliche Verwertung auch für Großstädte durchaus kein minderwertiges Verfahren ist, um so mehr, als gegen dieselbe bei den heutigen Fortschritten der technischen Einrichtungen zur Hausmüllabfuhr keine größeren hygienischen Bedenken, ebenso wenig wie bei der Verbrennung bestehen. Hausmüll hat allerdings nur einen geringen Gehalt an Nährstoffen und hat keinen Wert als Düngemittel für weitere Verfrachtung. Dagegen ist es ein wertvolles Bodenauffüllungs- und Meliorationsmittel, welches sowohl wegen seines hohen Kalkgehalts auf sauren Böden und in Niederungen, als auch wegen seines Gehalts an organischen Stoffen auf allen mageren Ackerböden eine wesentliche Besserung des Bodens zu bewirken imstande ist.

Versuche bei Spandau auf stärkeren Aufschüttungen von Hausmüll auf einer nassen Wiese haben gezeigt, daß auf dem Hausmüll Gemüse und Feldfrüchte gemühtlich wachsen, daß die bei Verwesung des Hausmülls eintretende Temperaturerhöhung einen günstigen Einfluß ausübt, und daß das Hausmüll bei der gewöhnlichen Zusammenfassung durchaus keine schädigenden Einflüsse für das Pflanzenwachstum besitzt, wie fälschlicherweise zuweilen behauptet worden ist. Der Sonderausschuß steht daher auch den Plänen der einheitlichen Regelung der Müllbeseitigung mit Sortierung zur möglichst hohen Verwertung der Sperrstoffe und landwirtschaftlicher Verwertung der feineren Bestandteile sehr sympathisch gegenüber, insbesondere auch dem Plan, von Berlin aus eine regelmäßige und einheitlich organisierte Hausmüllabfuhr mit der Eisenbahn zu betreiben und das Müll zur Melioration und Auffüllung des Havellands und anderer der so zahlreich um Berlin vorhandenen, geringe Erträge abwerfenden Niederungen zu verwenden.

Uebertragung der Hühnermilben auf Pferde.

Vom Ungeziefer hat in der Regel dasjenige Geflügel, welches wenig Auslauf hat, am meisten zu leiden. Reichlich mit Ungeziefer befallenes Geflügel ist jedoch nicht bloß ekelhaft, es geben z. B. die Hühnermilben zuweilen auch auf Pferde über, indem sie an den Fesseln sich festsetzen und dort beständig zuckende Zustände erzeugen, infolge deren die Pferde sich beständig an den Füßen kratzen oder aufstampfen. Es ist deshalb notwendig, daß man, ehe man Hühner in den Pferdehalla bringt, nachsieht, ob sie frei von Milben sind. Ist das nicht der Fall, so bestreicht man die Haut der Hühner mit einer Lösung von 1 Teil Anisöl in 10 Teilen Spiritus und schüttet an geeigneter Stelle einige Eimer Asche in den alten Stall, damit die Hühner sich haben und die Milben abschütten können.

Wann hat das Pferd seine volle Kraft?

Mit etwa sieben Jahren sind die Pferde zwar ausgewachsen, aber ihre volle „Reifezeit“ scheinen ausgehaltene Pferde erst nach ihrem zehnten Jahre zu besitzen. In Kriegen u. s. w. hielten vielfachen Beobachtungen nach die über zehn Jahre alten Pferde arge Strapazen länger aus, als die jüngeren Tiere.

Standesamt Bismarck.

Vom 16. bis 31. Oktober 1904.

Verheiratete: Jochenarb. A. Meinte u. Henriette Teigeltötter, Gerbern u. Herringen. Maschin. R. Th. Schröder u. Anna Kühne, Heil u. Oberaden. Maurer F. W. Kasper u. Hermine Thale, Herringen u. Wieschhofen. Maurer F. G. F. Belat u. Karoline Brand, Mante. Anst. R. A. Kuchemüller u. Emma Biermann, Herringen. Landw. J. J. Druffel u. Karoline Knappe, Westerböden. Bergm. F. W. König u. Henriette Vöde, Bönen. Schlosser F. W. Schnepfer u. Marie Sophie Zweithoff, Bergamen u. Dörberge.

Geborene: Ein Sohn den Nachbarnanten: Bergm. M. Kun, Altenbögge. Bergm. G. Neuhäus, Mante. Bergm. L. Gräfe, Bönen. Bergm. R. Gröblich, Bönen. Stallm. G. Potthoff, Mante. Geiger F. Memmmer. Altenbögge. Bergm. G. Gabriel, Mante. Bergm. R. Gichoff, Dörberge. Eine Tochter den Nachbarnanten: Bergm. F. Napierski, Altenbögge. Bergm. P. Biganski, Mante. Bergm. G. Hegemann, Dörberge. Bergm. F. Drees, Dörberge. Landw. W. Lippmann gen. Lethaus, Dörberge. Maurer G. Lauber, Altenbögge. Schneiderm. W. Krutmann, Herringen.

Gestorbene: Stellm. F. Ramm, Bismarck 63 J. 6 M. 15 T. Erna Hegemann, Dörberge 6 T. Anna Wenzel, Mante 2 J. 5 M. 22 T. Wwe. Wilhelmine Himmann geb. Lethaus, Nordbögge 76 J. 11 M. 12 T. G. Gröblich, Bönen 3 T. F. Nähler, Herringen 6 M. 27 T. Maria Richter geb. Peter, 31 J. 7 M. 4 T. Maria Reif, Bönen 10 M. 25 T. Landw. R. Wittenberg, Altenbögge 63 J. 4 M. 21 T. Landw. D. Bönenmann, Bönen 71 J. 8 M. 15 T. — 2 Totgeburt.

Standesamtsnachrichten

aus den Gemeinden Heeren, Werne, Dörberge, Wassercur, und Südcamen.

Vom 16. bis 31. Oktober 1904.

Verheiratete: Bergm. A. Nüggen u. Henriette Nülinger gen. Niggebrügge, Heeren n. Hamm. Schreiner R. G. Goerig u. Näherin Olga Clara Voigt, Anna u. Südcamen. Bergm. G. F. Belmeier u. Elise Karoline Christine Nolte, Heeren u. Anna. Bergm. A. Felgenhauer u. Auguste Emma Müller, Heeren.

Geborene: Ein Sohn den Nachbarnanten: Landw. W. Volkermann, Heeren. Bergm. F. Kasper, Heeren. Schmied R. Zimmermann, Heeren. Materialien-Verwalter F. Martmann, Heeren. Restaur. A. Biel, Heeren. Bergm. M. Gornow, Heeren. — Eine Tochter den Nachbarnanten: Bergm. F. Scholz, Heeren. Bergm. F. Robuffo, Heeren. Wirt F. Brummberg, Heeren. Bergm. J. Neufinger, Heeren. Bergm. W. Peters, Heeren. Bergm. W. Denninghoff, Heeren.

Gestorbene: A. Stamm, Heeren 10 M. R. F. Brune, Heeren 2 J. Martha Spulat, Werne 18 J.

Wetter-Aussichten.

Am Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
13. Nov.: Trübe, feucht, starke Winde, kühl.
14. Nov.: Veränderlich, lebhafter Wind, rauch.
15. Nov.: Abwechselnd, feuchtkalt, heftiger Wind.
16. Nov.: Vollig mit Sonnenschein, kälter, windig, stichweise Niederschläge.

Sind Sie nervös?

An Nervosität Leidende dürfen keinen Bohnenkaffee trinken, denn er eignet sich nach einer Veröffentlichung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes nicht zum Genuß für Kinder, nervöse und herzkränkte Personen, weil er die Anfänge der Vergiftungs-Wirkungen des Koffeins in sich trägt. — Trinken Sie Kathreiners Malzkaffee, das ist der allerbeste und wohlbedenklichste Ersatz dafür.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Große Auswahl!

Größtes Lager in allen Sorten Särgen prima Arbeit

in jeder Länge, in Metall, Eisen, Buchen, Tannen, 2c. 2c. Holz, sowie sämtlichen Artikeln zur inneren und äußeren Sargausstattung.

Auf Särge, Leichenwäsche u. Kränze habe ich bedeutende Preisermäßigung eintreten lassen.

Ludwig Knieper, Schreinermeister, Camen, Nordstraße No. 7.

NB. Bitte auf Namen und Nummer zu achten!

Billige Preise!

Größtes Lager in Blatt-, Moos-, Perl- und Metall-Kränzen. Blumen, Blättern und Schleifen.

Frische Kränze nur auf Bestellung.

Uhren * * Goldwaren
stadtbekannt billig.
L. Fischer, Camen, Weststraße 62.



Schulte-Oestrich & Hilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in: Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spill- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Kummer's Kuchenmasse
enthält alle Zutaten zu 8 verschiedenen, „auf der Zunge zergehenden“ Kuchen, die nie misseraten. Spart Zeit, Geld und Mühe. Nach 20 jährigen Erfahrungen eines Fachmannes zusammengestellt. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Grosses Paket 65 Pf.

Kummer's Vanillinzucker • Kummer's Puddingpulver • Kummer's Backpulver
sind unerreich. — Der Name „Kummer“ bürgt für die Güte.

Große Auswahl in Porzellan- und Glaswaren, als Kaffee- u. Thee-Service, Fleisch- und Gemüse-schüsseln, Bier- und Likör-Service 2c. 2c.
vorrätig bei J. Brombach, Camen.

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendfrisches Aussehen? weiche, sammetweiche Haut? und blendend schönen Teint?

Der braucht nur Nadebenter Stedenpferd-Bienenmilch-Seife von Bergmann & Co., Nadebent, mit echter Schugmarke: Stedenpferd. à Stk. 50 Pfg. bei W. Fetting.

Sächsisch-Thüringisches Technikum Rudolstadt
Höhere u. mittl. techn. Lehranstalt für Maschinen-, Elektro- u. Bauingenieurwissenschaften, Hoch- u. Tiefbautechnik, Reifeprüfung v. Staatskommissar, Neu-Schulgeb. Centralheiz., Gas, Licht.
Progr. frei.

Naturbutter 10 Pfd.-Koll. M. 6.25
Bienenhonig „ 4.25
H. Spitzer, Probuza via Breslau.

Westdeutschlands grösstes Modewaren-Etablissement

Rose & Co.
Dortmund.

Kleiderstoffe, Seldenwaren, Leinen, Baumwollwaren... Tisch-, Leib- u. Bettwäsche. Aussteuer-Artikel.

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.

Anfertigung nach Mass. Proben nach auswärts franko.

Unlanterer Wettbewerb

ist es, wenn dem Publikum statt des echten, bewährten

Hubert Ullrichschen Kräuterweins

Nachahmungsprodukte ähnlichen Namens mit der Erklärung angegriffen werden, daß seit 1. Januar 1904, mit Inkrafttreten des Bundesratsbeschlusses, das altbewährte, bei Erkrankungen des Magens und der damit im Zusammenhang stehenden Organe sowie bei Katarthen der Atmungsorgane allseitig erprobte Spezifikum und Hausmittel, der

Hubert Ullrichsche Kräuterwein

nicht mehr in den Apotheken verkauft werden dürfe. Etwaige derartige Ausstellungen seitens der Konkurrenz erkläre ich für unwahr und bitte mit die Urheber derselben unverzüglich namhaft zu machen, damit ich dieselben eventl. gerichtlich verfolgen kann.

Vielmehr erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß ich meinen:

Hubert Ullrichschen Kräuterwein

(kein Geheimmittel)

— seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weisspils 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Oberrheinfass 150,0, Kirschpils 320,0, Fenchel, Anis, Salenwurzel, amerik. Krastwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel à 10,0 — nach wie vor fabrikmäßig und im großen herstelle und denselben in den Apotheken Deutschlands und des Auslandes zum Verkauf bringen lasse.

Hubert Ullrichscher Kräuterwein

ist also nach wie vor in Flaschen à M. 1,25 und M. 1,75 in den Apotheken Deutschlands zu haben; in den Apotheken der Schweiz, Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs u. s. w. in Flaschen à Frs. 2,50 und Frs. 3,50; in den Apotheken Oesterreich-Ungarns in Flaschen à Kr. 3,— und Kr. 4,—; in den Apotheken Hollands in Flaschen à Fl. 1,50 und Fl. 2,— u. s. w.

Auch versendet auf Verlangen die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, im Engros-Verkauf Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages porto- und freier.

Das Publikum sei vor Nachahmungen gewarnt und verlange in den Apotheken ausdrücklich den

echten Hubert Ullrichschen Kräuterwein. Hubert Ullrich, Leipzig.

Druck und Verlag von C. May in Hörde.